



Es braucht ein ganzes Dorf **QUARTIER**, um ein Kind zu erziehen!



STADTSCHULAMT  
STADT  FRANKFURT AM MAIN



# Jahresbericht 2019

# 0\_25<sup>+</sup> JAHRE

## Inhalt

01	<b>Grußwort der Dezernentin</b>
03	<b>Bericht der Leitung</b>
08	<b>0_6 JAHRE</b> <b>Vorbildlich fördern</b> Maßnahmen zur sprachlichen Entwicklung
24	<b>6_10 JAHRE</b> <b>Mit Blick aufs Kind</b> Heute Schule für morgen gestalten
38	<b>10_18 JAHRE</b> <b>Fit für die Zukunft</b> Lebensw <sup>+</sup> erte Lernorte, nachhaltige Bildungserfolge
52	<b>15_25 JAHRE</b> <b>Berufliche Schule mit Plan</b> Starke Initiativen für passgenaue Lernorte
60	ExtraPunkt <b>Bildung mit Perspektive</b> Ideen und Initiativen, die Schule machen
74	Index



Grußwort Stadträtin  
Sylvia Weber  
Dezernentin für  
Integration und Bildung

Der Jahresbericht 2019 erscheint zum Ende des Jahres 2020, das uns allen einiges abverlangt hat, privat wie beruflich. Die Corona-Pandemie hinterlässt Spuren. Der Alltag hat sich von einem auf den anderen Tag in vielem verändert, Gewissheiten stehen auf dem Prüfstand und auch in den Arbeitsabläufen ist vieles neu und ungewohnt. Wie in einem Brennglas konnten alle sehen, wie wichtig Kindertagesbetreuung und Schulen sind. Oft bemerkt man die Unentbehrlichkeit von Institutionen erst, wenn sie wegbrechen. Und so hat jetzt ein Großteil der Gesellschaft erfasst, dass unsere Bildungs- und Betreuungseinrichtungen nicht nur unverzichtbare Entwicklungsstationen im Leben unserer Kinder sind, sie Bildungschancen schaffen und ein soziales Netz bieten, sondern dass sie auch eine Infrastruktur für unsere Gesellschaft darstellen. Sie garantieren die lang erkämpfte Vereinbarkeit von Familie und Beruf und sind somit Voraussetzung für eine funktionierende Wirtschaft. Sie sind „systemrelevant“ und wesentlich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt – was jetzt für uns alle offensichtlich geworden ist. Das unterstreicht die Wichtigkeit unserer Arbeit im Dezernat für Integration und Bildung wie im Stadtschulamt, die darauf abzielt, Kinder auf ihrem Bildungsweg bestmöglich zu begleiten, die Kindertagesbetreuung sukzessive auszubauen und eine flächendeckende Ganztagsbetreuung an Schulen möglich zu machen. 2019 sind wir diesem Bildungsauftrag wieder mit vielen kleinen und großen Projekten erfolgreich nachgekommen, wie Sie in diesem Jahresbericht lesen können. Eine unserer elementaren Aufgaben ist es, für die stetig wachsende Zahl von Kindern in Frankfurt am Main qualitativ hochwertige, verlässliche und wohnortnahe Kinderbetreuungs-, Hort- und Nachmittagsbetreuungsplätze zu schaffen. 2019 haben wir 410 neue Krippen- und Krabbelstubenplätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung stellen können. Im Bereich der drei- bis sechsjährigen Kinder entstanden 563 neue Plätze. Für Grundschulkindern gab es 149 neue Hortplätze und 439 Plätze im Bereich der Erweiterten Schulischen Betreuung. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und unser Ziel, gleiche Bildungschancen für alle Kinder sowie Teilhabe von Anfang an erreichen zu können, entwickeln wir zudem ein einheitliches Gesamtkonzept für ganztägig arbeitende Grundschulen und Schulen mit Grundstufen. Perspektivisch brauchen wir flächendeckend ganztägig arbeitende

Schulen in Frankfurt. 2019 fand hierzu eine wegweisende Veranstaltung zum Gesamtkonzept Ganzttag statt, bei der sich 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Frankfurter Bildungslandschaft trafen und gemeinsam ein Konzeptbuch erarbeiteten, dessen Ergebnisse in einer Pilotphase im Schuljahr 2020/21 umgesetzt werden.

Wie bei den Betreuungsplätzen ist es auch bei dem Ausbau der schulischen Kapazitäten zwingend, die Bildungsinfrastruktur, die morgen benötigt wird, heute schon mitzudenken, und zwar sowohl räumlich als auch konzeptionell. Ein kontinuierlich fortgeschriebener integrierter Schulentwicklungsplan ist hierfür ein unerlässliches Instrument. Das gilt auch für den Bereich der beruflichen Schulen, für die 2019 der neue Schulentwicklungsplan verabschiedet wurde. Erklärtes Ziel ist es, die berufliche Bildung in Frankfurt langfristig zu stärken und für Qualität und Leistungsfähigkeit der Berufsausbildung zu sorgen.

Neue Schulen sind immer ein Grund zum Feiern. Im Sommer 2019 konnten wir mit zwei Schulen starten: mit der IGS im Frankfurter Norden, die mittlerweile Johanna-Tesch-Schule heißt, und der vorerst zweizügigen Grundschule Riedberg 3, die nach nur sechsmonatiger pädagogischer Planung mit dem Unterricht begonnen hat.

Schule ist nicht nur Fachunterricht, sondern bedeutet auch soziales, gesellschaftliches und kulturelles Lernen. Dies zu unterstützen ist uns sehr wichtig. So wurde im Juni 2019 der Frankfurter Schulpreis zum zweiten Mal vergeben, der in diesem Jahr unter dem Motto „Wir sind eins“ stand. Wie beim ersten Schulpreis haben die Schülerinnen und Schüler sich in ihren Projekten mit Themen auseinandergesetzt, die sie bewegen und für die sie sich einsetzen möchten. Mit dem Schulpreis fördern wir demokratisches Denken und Handeln.

Der Jahresbericht 2019 beleuchtet die zahlreichen Projekte und die Herausforderungen, denen wir uns im Laufe des vergangenen Jahres gestellt haben. Er zeigt die Erfolge, die erst durch die langjährige, kontinuierliche und tatkräftige Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes möglich geworden sind. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten für eben dieses Engagement bedanken. Wir sind wieder ein Stück weitergekommen auf unserem Weg, die Bildungslandschaft in Frankfurt gerechter, familienfreundlicher und sozial durchlässiger zu machen. Es liegt noch einiges an Arbeit vor uns, aber ich bin sicher, dass wir die anstehenden Aufgaben gemeinsam meistern werden. Auf eine weiterhin so gute Zusammenarbeit! Ich freue mich darauf.

Ihre Sylvia Weber

## Bericht der Leitung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wir freuen uns, dass Sie sich Zeit für unseren Bericht nehmen. Blickt man heute auf das vergangene Jahr 2019 zurück, so erscheint es im unwirklichen Licht von „vor Corona“. In der Zwischenzeit ist die Notwendigkeit von Betreuung und Bildung sehr deutlich geworden, was die Aufgaben unseres Amtes, die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in unserer Stadt voranzubringen, ein weiteres Mal herausstellt. Kern unserer Arbeit ist es, Heranwachsenden, unabhängig von ihrer Herkunft und geschlechtlichen Identität, den Zugang zur Bildung möglichst leicht zu machen. Damit sind wir schon mitten im Thema. Wenden wir uns also dem Jahr 2019 zu, das auch ohne Corona ein Abenteuer für sich war.

Eine große Herausforderung war für uns weiterhin das Bevölkerungswachstum in Frankfurt am Main, die Zahl von 750.000 Einwohnerinnen und Einwohnern wurde 2019 überschritten. Seit 2016 haben wir einen Zuwachs von 4,63 Prozent zu verzeichnen. Dieses Wachstum muss auch in der Bildungsinfrastruktur mitgedacht werden. Frankfurt ist bereits jetzt größter kommunaler Schulträger in Hessen und an fünfter Stelle in Deutschland. Unsere Stadt hat daher bereits heute eine sehr breit gefächerte Bildungslandschaft. Wir laden Sie ein zu einem Streifzug durch diese weitläufigen Gegenden. Wir werden spannende Orte besuchen, die zeigen, wie vielfältig Bildung in Frankfurt ist!

Den Bericht haben wir – auch in diesem Jahr – in Kapitel unterteilt. Sie orientieren sich an den Stationen der Bildungsbiographie der Kinder und Jugendlichen, getreu eines unserer Leitprinzipien, vom Kind her zu denken. Die Stationen sind: null bis sechs Jahre für die Zeit in den Kindertageseinrichtungen (Kitas) bzw. in der Kindertagespflege, sechs bis zehn



Ute Sauer (rechts), Leiterin des Stadtschulamtes Frankfurt und Lisa Rühmann (links), stellvertretende Amtsleiterin

Jahre für die Grundschulzeit, zehn bis achtzehn Jahre für den schulischen Werdegang an einer weiterführenden Schule und fünfzehn bis fünfundzwanzig Jahre für die berufsbildende Phase an einer beruflichen Schule. Im Extrapunkt widmen wir uns den Altersstufen übergreifenden bzw. davon unabhängigen Themen.

Eine Besonderheit, die Sie, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Bericht erwartet, ist das Gruppenportrait des Führungskräfte-Teams. Es ist Ausdruck unseres Verständnisses von Führung und Zusammenarbeit. Mehr dazu ab Seite 17.

Los geht es mit der ersten Etappe, der Altersgruppe der Null- bis Sechsjährigen. In Frankfurt leben Menschen aus 178 Nationen, entsprechend viele Sprachen werden in unserer Stadt gesprochen. Um Frankfurter Kindern, bei denen zu Hause kein Deutsch gesprochen wird (und das sind immerhin rund 53 Prozent der Frankfurter Kinder), einen besseren Start in unserem Bildungssystem zu ermöglichen, entwickeln wir die Sprachförderung in Kitas kontinuierlich weiter. Lesen Sie mehr zu diesem spannenden Thema ab der Seite 10.

Ab Seite 14 erfahren Sie mehr über ein Modellprojekt zum Besonderen Förderauftrag (BeFö) in Kitas. Im Stadtteil Oberrad haben sich die Einrichtungen vernetzt, um den konstruktiven Erfahrungsaustausch zu befördern. Für alle, die den BeFö noch nicht kennen: Er ist eine Förderung für Kitas in Stadtteilen Frankfurts mit verdichteten Problemlagen. Wir möchten damit den Zugang zur Bildung verbessern und die Chancengleichheit fördern.

Das Online-Vormerkportal [www.kindernetfrankfurt.de](http://www.kindernetfrankfurt.de) bündelt als Service für Eltern die öffentlich geförderten Betreuungsangebote für Frankfurts Kinder. Dementsprechend gut besucht ist unser Portal, wie Sie auf Seite 22 lesen können: 2019 wurden etwa 17.000 Kinder neu erfasst und über 200.000 Vormerkungen abgegeben, fast 16.000 der insgesamt 18.000 Verträge wurden digital abgeschlossen.

Weiter geht es mit der Grundschulzeit und dem Kapitel 6 bis 10. Perspektivisch spannend ist die Entstehung unseres Gesamtkonzepts für ganztägig arbeitende Grundschulen. Um dem im Jahr 2025 bevorstehenden Rechtsanspruch auf eine Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder gerecht werden zu können, arbeiten wir intensiv an einem übergreifenden Konzept, das die Frankfurter Grundschülerinnen und -schüler im Blick hat. Am Prozess beteiligt sind unterschiedliche Akteurinnen und Akteure in und um den Lernort Grundschule. Entdecken Sie selbst die Besonderheiten ab Seite 26.

Eine weitere Aufgabe für unser Bildungssystem ist die Inklusive Beschulung, damit alle Kinder an Bildung teilhaben können. Das Modellprojekt „Modellregion Inklusive Bildung“ ist mit dem Ende des Schuljahres 2019/20 ausgelaufen und die zweijährige Untersuchung

der Goethe-Universität Frankfurt ebenfalls abgeschlossen. Das Resümee hinsichtlich der Umsetzung der inklusiven Beschulung ist gut: Vielfältige Inklusionspraxis an den Schulen und positive Wahrnehmung seitens der Schülerinnen und Schüler sind nur zwei der Ergebnisse. Was bei der Studie noch herausgekommen ist, können Sie auf der Seite 31 lesen.

Auf zur nächsten Etappe: Im Kapitel 10 bis 18 berichten wir ab Seite 40 über die Resultate aus der Planungsphase Null des Gymnasiums Nord. Dieser Prozess wird von uns exemplarisch für die Entwicklung weiterer zukunftsfähiger Schulbauten behandelt. Die Ergebnisse sind daher in den „Planungsrahmen Weiterführende Schulen“ eingeflossen.

Als öffentlicher Jugendhilfeträger finanzieren und konzeptionieren wir auch Jugendhilfeangebote an Schulen. In diesem Zusammenhang haben wir ein neues Strukturmodell für unser Förderprogramm „Jugendhilfe in der Schule“ entwickelt, das wir auf der Seite 43 vorstellen. Nur so viel sei verraten: Die personelle Ressource der Jugendhilfe ist aufgestockt und das Angebot auf Schulformen, die bislang kein Jugendhilfeangebot hatten, ist ausgeweitet worden. Wie so etwas in der Praxis aussehen kann, erfahren Sie im anschließenden Beitrag über das Projekt „Haltekraft stärken“.

Wir sind schon weit gekommen auf unserem Streifzug und widmen uns nun den Schülerinnen und Schülern der Altersgruppe 15 bis 25 Jahre. Ihnen bietet die Stadt Frankfurt am Main heute schon berufsbildende schulische Angebote in besonderer Bandbreite. Um diese Vielfalt auf hohem Niveau auch künftig sicherstellen zu können, haben wir mit dem Beschluss des Schulentwicklungsplans für berufliche Schulen den Entwicklungsrahmen für die 16 beruflichen Schulen Frankfurts gesetzt. Mehr hierzu im Beitrag auf Seite 54.

Auch für die beruflichen Schulen ist das Thema Digitalisierung zentral. Um die wachsende Ausstattung an Informations- und Kommunikationstechnologie mit den Schulen gemeinsam weiterzuentwickeln, hat das Stadtschulamt 2019 erstmalig ein IT-Beauftragten-Treffen der beruflichen Schulen initialisiert – mit positiver Resonanz. Weiteres dazu auf Seite 56. Wir sind am letzten Teil unserer Wegstrecke angekommen, dem Extrapunkt, in dem wir uns den altersübergreifenden Themen widmen. Lassen Sie sich hier den Bericht über den Bildungscampus Gallus nicht entgehen. Das ist ein spannender neuer Bildungsort in Frankfurt, der viele Institutionen und Zielgruppen unter einem Dach vereinen wird. Entsprechend vielschichtig war die Planungsphase. Entdecken Sie mehr ab Seite 61.

Wenden wir uns nun dem Thema Ausstattung zu, einer unserer Kernaufgaben. Die IT-Ausstattung unserer Schulen ist hierbei ein wesentlicher Aspekt. Um diese Herkulesaufgabe für 168 Schulen mit insgesamt über 20.000 Rechnern zu bewerkstelligen, setzen wir auf

## Statistische Zahlen 2019

Frankfurter Einwohnerinnen und Einwohner	758.574
Gesamtfläche der Stadt	248,3 km <sup>2</sup>
Jugendliche unter 18 Jahren	127.777
Kinder im Alter von 0–3 Jahren	25.647
Kinder im Alter von 3–6 Jahren	27.106
Kinder im Grundschulalter	27.801
Schülerinnen und Schüler (ohne berufliche Schulen)	65.883
Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen	26.217

innovative Konzepte. Wir sind stolz, Ihnen unser neues IT-Ausstattungskonzept für den pädagogischen Bereich vorstellen zu können, das vor allem die Schülerinnen und Schüler im Blick hat. Wie es funktioniert, erfahren Sie auf der Seite 63.

Als sehr gelungene Premiere und großes Highlight 2019 haben wir den Fortbildungstag für die Frankfurter Schulsekretärinnen und -sekretäre empfunden. Die Kolleginnen und Kollegen in den Schulsekretariaten leisten durch ihre Mittelstellung zwischen städtischem Schulträger und den Landesbediensteten etwas ganz Besonderes. Sie sind die kommunale Vertretung am Ort Schule. Ohne sie würde die Arbeitsteilung zwischen Stadt und Land im Schulwesen nicht funktionieren! Und deswegen war diese Premiere umso beeindruckender. Ein ganzer Tag mit allen Frankfurter Sekretariats-Kolleginnen und -Kollegen – das war neu und bereichernd – eine besondere Erfahrung für uns alle. Wir sind allen Beteiligten sehr dankbar fürs Mitgestalten und Dabeisein. Erfahren Sie mehr ab Seite 68.

Auch für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagiert sich unsere Personalabteilung. Das Stadtschulamt hat 2019 in 145 Stellenbesetzungsverfahren 340 Gespräche mit Bewerberinnen und Bewerbern geführt. 118 dieser Verfahren waren erfolgreich, das heißt, wir durften 118 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei uns begrüßen. Darüber sind wir sehr froh! Damit die Einarbeitung der neuen Kolleginnen und Kollegen gut gelingen kann, pflegen wir die Willkommenskultur des Amtes und haben sie zudem noch weiterentwickelt. Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, dann schauen Sie in den Bericht ab der Seite 67.

Damit beenden wir unseren Streifzug durch die Frankfurter Bildungslandschaft. Vielleicht haben Sie Lust bekommen, in das eine oder andere Thema etwas tiefer einzusteigen; darüber würden wir uns freuen. Wir sind 2019 unseren Zielen auf unterschiedlichen Ebenen nähergekommen. Dass dies so ist, verdanken wir dem Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den verschiedenen Ämterstandorten und den Außenstellen in den Schulen. An dieser Stelle sagen wir vielen Dank für ihren Einsatz, denn nur dadurch konnten wir die vielen Herausforderungen des Jahres meistern! Unser Dank gilt auch unseren zahlreichen Kooperationspartnerinnen und -partnern, die sich für die Bildung in unserer Stadt einsetzen. Sie sorgen damit für die Verlässlichkeit und die Vielfalt, von der die Kinder und ihre Familien in Frankfurt jeden Tag profitieren. Gemeinsam mit ihnen werden wir für alles, was noch kommt, Lösungen finden und den qualitativen und quantitativen Ausbau unserer Bildungsstrukturen weiter voranbringen.

Ihre Ute Sauer und Lisa Rühmann

Die Aufwendungen 2019 des Stadtschulamtes setzten sich aus ordentlichen Aufwendungen in Höhe von 803 Millionen Euro und dem Finanzergebnis in Höhe von 6 Millionen Euro zusammen. 2019 wurden 186 Millionen Euro investive Auszahlungen geleistet.

In dem Bereich *Zuschüsse Kitas freier Träger* werden z.B. Mittel für Personal- und Sachaufwendungen der Träger oder Mittel zur Projektförderung bereitgestellt. Unter die *Zuschüsse schulischer Bereich* fallen z.B. die pädagogische Betreuung an Schulen oder die Förderung von Projekten. In *Liegenschaften Kitas gesamt* sind die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z.B. Neubau von Kindertageseinrichtungen) sowie das Budget der Bauunterhaltung enthalten. Die Position *Liegenschaften schulischer Bereich* beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z. B. Neubau von Grundschulen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Unter *Sach- und Dienstleistungen* sind z.B. die Aufwendungen für Lehr- und Unterrichtsmittel für alle Schulen, Schülerbeförderungskosten, Mietkosten, Mietnebenkosten sowie Energiekosten aufgeführt. 29,3 Millionen Euro, rund 3Prozent der ordentlichen Aufwendungen, entfallen auf die *Personalkosten* des Amtes.

## Gesamthaushalt Stadtschulamt

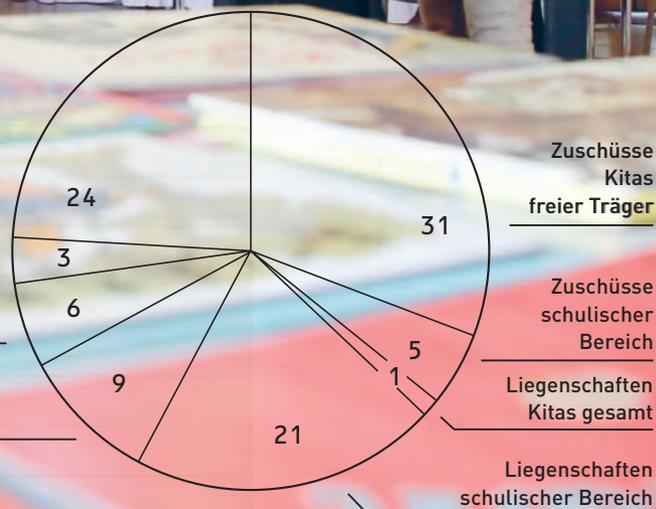
(in Prozent)

Sonstiger Haushalt

Personal

Abschreibungen

Sach- und Dienstleistungsaufwand



# 0\_6 JAHRE

## Vorbildlich fördern

Maßnahmen zur sprachlichen Entwicklung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für den schulischen und beruflichen Erfolg. Deshalb baut das Stadtschulamt die Qualität sprachlicher Bildung im Kita-bereich weiter aus. Die Lese- und Sprachfähigkeit fördert auch das Kinder- und Familienzentrum Griesheim und belegte mit seinem „Plappertaschentreff“ den dritten Platz beim Deutschen Lesepreis 2018. Und auch das Modellprojekt rund um den Besonderen Förderbedarf in Oberrad nutzt die Möglichkeiten der Kommunikation, Dinge transparent zu machen und Kitas zu vernetzen.





## Babys und Kleinkinder in Frankfurt

### Kinder 0–3 Jahre gesamt

2018: 25.725

2019: 25.647

### U3-Plätze in Kindertageseinrichtungen u. Kindertagespflege

2018: 12.071

2019: 12.528



### (Etwas) weniger Babys und Kleinkinder

20 Jahre stieg die Zahl der unter Dreijährigen in Frankfurt kontinuierlich an; 2019 registrierte die Stadt erstmals 78 Babys und Kleinkinder weniger als noch im Jahr zuvor. Insgesamt leben 25.647 Kinder unter drei Jahren in der Stadt. Für sie standen 11.001 Plätze in Tageseinrichtungen zur Verfügung, neu ausgebaut wurden 410 Krippen- und Krabbelstubenplätze. Der Versorgungsgrad liegt jetzt bei insgesamt 49 Prozent, die Kindertagespflege eingerechnet.

## SPRACHBILDUNG IN KITAS

**SPRACHKOMPETENZ IST EINE GRUNDLEGENDE VORAUSSETZUNG** für die emotionale und kognitive Entwicklung Heranwachsender. Sie ist darüber hinaus eine der wichtigsten Grundlagen für die Bildungschancen von Kindern. Auch deshalb ist Sprachkompetenz eine Schlüsselqualifikation für den schulischen und beruflichen Erfolg. Um sie zu fördern, findet in Kindertageseinrichtungen alltagsintegrierte Sprachbildung statt. Dabei ist Sprachbildung viel mehr als nur Sprechen: auf Interaktion und deren Qualität kommt es an. Fachkräfte wissen das und nutzen gezielt die täglich vorkommenden Interaktionen. Denn sprachfördernde Strategien und die Haltung der Fachkräfte sind von besonderer Bedeutung. Aber auch Programme und Projekte, die zusätzlich in Kleingruppen in Kindertageseinrichtungen durchgeführt werden können, fördern die Sprachkompetenz und deshalb gibt es zahlreiche Angebote.

Um die Qualität sprachlicher Bildung weiter zu steigern, wurde im März 2019 in Frankfurt am Main ein Arbeitskreis gegründet. Daran beteiligt sind Trägervertreterinnen und -vertreter sowie das Stadtschulamt. Inzwischen bearbeitet dieser Arbeitskreis als Unterarbeitsgruppe Sprachbildung der AG §78 Kindertagesbetreuung folgenden Arbeitsauftrag: bis Ende 2021 geeignete trägerübergreifende Methoden zur Vernetzung und Qualitätsent-

### Kindergartenkinder in Frankfurt

#### Kinder 3–6 Jahre gesamt

2018: 26.265

2019: 27.106

#### Plätze in Kindertages- einrichtungen

2018: 25.196

2019: 25.759



wicklung im Bereich Sprachbildung in Kitas zu identifizieren und zu entwickeln. Gemeinsam wird hier also die Qualität sprachlicher Bildung für Frankfurter Kinder weiterentwickelt und der Austausch gefördert.

Weitere Angebote zur Sprachbildung und -förderung hält die Stadt Frankfurt schon seit Jahren bereit; dazu zählt etwa das japanische Theater Kamishibai. Seit 2014 kann es für die pädagogische Arbeit in der städtischen Kinder- und Jugendbibliothek (KiBi) ausgeliehen werden. Kamishibai gilt als wirksames Instrument zur Sprachbildung und -förderung. Es eignet sich aber nicht nur für die allgemeine Sprachbildung aller Kinder, sondern ebenso für Kinder, die mit der deutschen Sprache noch gar nicht vertraut sind. Und auch für mehrsprachiges Erzählen kann das japanische Theater eingesetzt werden. Und: Werden mehrsprachige Eltern einbezogen, kann es etwa auch die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern unterstützen. Das Besondere an Kamishibai: Die Kinder werden selbst aktiv, erzählen mit oder gestalten eigene Geschichten.

### Mehr Kindergartenkinder, mehr Kitaplätze

841 mehr Kindergartenkinder als im Jahr zuvor verzeichnete die Stadt Frankfurt im Dezember 2019. Allein innerhalb der letzten vier Jahre stieg die Zahl um 2.200 Kinder an. In der Mainmetropole leben jetzt 27.106 Kinder zwischen drei und sechs Jahren. Für sie entstanden 563 neue Plätze. Insgesamt stehen nun 25.759 Betreuungsplätze für Kindergartenkinder bereit. Das entspricht einem Versorgungsgrad von 95 Prozent.

Wer eine Sprache benutzt,  
lernt sie schnell besser:  
Dabei hilft das japanische  
Theater Kamishibai.



# 0\_6 JAHRE

Seit 2017 wird das Projekt „Sprachförderprofis“ von der Goethe-Universität in Kooperation mit dem Hessischen Kultusministerium, der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main und dem Stadtschulamt als weitere Maßnahme zur Sprachförderung angeboten. Pädagogische Fachkräfte und Grundschullehrkräfte können sich hier zur Durchführung von Sprachdiagnostik und linguistisch orientierter Sprachförderung in Groß- und Kleingruppen qualifizieren. 2019 wurde die zweite Förderphase bis Ende 2022 bewilligt.



## **Broschüre „Kamishibai. Kleines Theater – große Wirkung“**

Die Broschüre beschreibt übersichtlich alles Wissenswerte und hält auch Tipps für konkrete Geschichten bereit. 2019 gab das Stadtschulamt über 600 Exemplare kostenfrei an Frankfurter Fachkräfte aus. Bitte bestellen Sie die Broschüre per E-Mail an: [40.3-geschaefsstelle.amt40@stadt-frankfurt.de](mailto:40.3-geschaefsstelle.amt40@stadt-frankfurt.de).



## VORHANG AUF Kleines Theater, große Wirkung

Das mobile Theater Kamishibai ist schnell aufgestellt und erlaubt es Kindern mithilfe von großen Bildkarten eigene Geschichten zu erzählen. Das fördert die Sprachentwicklung. Für Abwechslung sorgen unterschiedliche Bildmotive rund um Märchen, Feste oder auch Sachgeschichten. Die Zuhörenden: gebannt.

# 0\_6 JAHRE

## Mehr Geld für Betreuung

Seit Januar erhalten Frankfurter Tagesfamilien für ihre Arbeit mehr Geld; der Anteil der Geldleistung wurde für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren um 5 Prozent erhöht. Für die Betreuung von Kindern im Kindergarten- und Schulalter sind die Geldleistungen ebenso erhöht worden. Im Jahr 2019 wird den Tagesfamilien demnach je Kind monatlich bis zu 28 Euro mehr ausgezahlt. Finanziert werden die Tagesfamilien zu einem Teil von der Stadt Frankfurt (circa 80 Prozent) und zum anderen Teil vom Land Hessen (circa 20 Prozent).

## BEFÖ-MODELLPROJEKT OBERRAD

**UM HERKUNFTSBEDINGTE BENACHTEILIGUNGEN** zu minimieren und gleichzeitig sonderpädagogischen Entwicklungsverläufen vorzubeugen, gibt es den Besonderen Förderauftrag, (BeFö), für Kitas in Wohngebieten Frankfurts mit verdichteter sozialer Problemlage. Mit dem Geld, das dadurch zur Verfügung gestellt wird, offerieren Kitas den Kindern, aber auch Eltern und Personal zusätzliche Bildungs-, Förder- und Unterstützungsangebote. Welche ergänzenden Maßnahmen die Kitas anbieten, ist abhängig vom Trägerkonzept. Träger und Kita-Leitungen prüfen den Bedarf und passen die Angebote daran an. Das kann beispielsweise der Einsatz einer zusätzlichen Fachkraft sein. Das können aber auch externe Expertinnen oder Experten sein, die in einer Kita individuelle Angebote machen, etwa zur Entwicklungsbegleitung für Kinder oder auch zur Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenzen der Eltern. Aber ebenso können die Fördermittel in ergänzende Qualifizierungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert werden. Kurzum: So unterschiedlich wie die Träger der Einrichtungen, so unterschiedlich kann das Angebot ausfallen. Ganz praktisch bedeutet das: Eine Kita bietet etwa BeFö-Angebote wie regelmäßige Hausaufgabenbetreuung, andere bieten tiergestützte Pädagogik an, wieder andere richten Elterncafés ein.

Um den Austausch der Träger über den Einsatz der BeFö-Mittel zu fördern, wurde im Rahmen eines Modellprojektes im Stadtteil Oberrad der BeFö in den Blick genommen. Am Pilot-Projekt beteiligten sich elf Kitas von neun Trägern. Manche von ihnen erhalten BeFö-Mittel, andere nicht. Im ersten Schritt lernten sich die Beteiligten kennen und erhielten

Einblicke in die unterschiedlichen BeFö-Angebote der verschiedenen Träger. Darüber hinaus bildeten die beteiligten Leitungen der Kindertageseinrichtungen in Oberrad ein Gremium und erarbeiteten in moderierten Arbeitskreisen Maßnahmen, die alle in Zukunft bei der Umsetzung des BeFö-Auftrags unterstützen. Damit wurde ein Grundstein für die zukünftige trägerübergreifende Zusammenarbeit im Sinne der Kinder und Familien in Oberrad gelegt. Außerdem lernten die Beteiligten auch weitere Kooperationspartnerinnen und -partner kennen. 2019 und 2020 fanden erste trägerübergreifende Veranstaltungen statt, die die Ergebnisse der Vernetzung sichtbar machen. Das Modellprojekt endet 2020 und wird anschließend ausgewertet. Die Idee ist auch, die Erfahrungen zur trägerübergreifenden Vernetzung hinsichtlich des BeFö für andere Wohngebiete in Frankfurt am Main zu nutzen.

### Neues KiFaZ in Niederrad

Im Januar 2019 eröffnete das Internationale Familienzentrum, IFZ e. V., in Niederrad Frankfurts sechzehntes Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ). Es bietet Eltern unter einem Dach Kitaplätze und Familienbildungs-Angebote wie etwa Musikgruppen oder auch Erziehungsberatung. Die KiFaZe fördern Bildungschancen und das Miteinander im Wohngebiet. Das Stadtschulamt berät und unterstützt hierbei finanziell.



# 0\_6 JAHRE



## 10 Jahre Kindertagespflege

Das Jubiläum der Frankfurter Kindertagespflege im Stadtschulamt wurde mit 300 Gästen gefeiert: Neben den Tagesmüttern und -vätern waren auch die Frankfurter Kooperationspartnerinnen und -partner sowie Vertreterinnen und Vertreter des Berliner Bundesverbandes Kindertagespflege e.V. und des hessischen Kindertagespflegebüros eingeladen. In diesem Rahmen würdigte Oberbürgermeister Feldmann die Leistungen der Tagesfamilien als Unterstützung von Familien. Die Kindertagespflege hat sich als wichtiges Betreuungsangebot etabliert, rund 500 Tagesfamilien betreuen 1.150 Kinder.

## Team auf Führungsebene: die iAB

Alle 14 Tage findet im Stadtschulamt die interne Amtsbesprechung, die „iAB“, statt; mittwochs-vormittags kommen die Abteilungsleitungen des Stadtschulamtes und ihre Stellvertretungen zusammen, um im engen Austausch das Amt mit seinen rund 600 Mitarbeitenden „auf Kurs“ zu halten. Damit sie dieser Aufgabe gerecht werden können, folgt der Ablauf einer klaren Struktur: Tagesordnungspunkte müssen von allen frühzeitig auf einer gemeinsamen internen Online-Plattform angekündigt, erläutert und priorisiert werden. „So erhalten alle die Möglichkeit, sich im Vorfeld fachlich mit den Themen zu beschäftigen“, erklärt Maren Hullen, stellvertretende Stabsstellenleiterin Pädagogische Grundsatzplanung. „Jede iAB wird außerdem abwechselnd moderiert, die verantwortliche Organisationseinheit muss etwa im Vorfeld auch schon Ort und Setting bedenken“, führt Amtsleiterin Ute Sauer aus.

**DIE KOMPLEXITÄT MEISTERN** „Streng genommen hat das Stadtschulamt zwei Aufgaben: Es ist Schulträger von über 170 Schulen und öffentlicher Jugendhilfeträger. Hinter diesen beiden Aufgaben verbirgt sich ungemein viel“, erklärt Verwaltungsleiter Thomas Herdt den Hintergrund. Denn die einzelnen Abteilungen arbeiten nicht für sich, sondern bearbeiten gemeinsame Themen, die von der Amtsleitung, dem Bildungsdezernat und von der Politik eingespielt werden. Und deshalb sei es wichtig zu wissen, was in den einzelnen Abteilungen geschieht. „Wir arbeiten alle in einer Vielschichtigkeit, die oft nicht sichtbar ist. Deshalb müssen wir Momente finden, wo wir Themen, die von außen und von innen kommen, zusammenführen“, fügt Maren Hullen an. „Die iAB ist demnach ein Versuch, mithilfe einer klaren Struktur und gleichberechtigtem Umgang eine Ebene herzustellen, die zu guten Gesamtergebnissen führt“, fasst Ute Sauer zusammen.





von links: Isabel Messer, Daniel Butschan, Lisa Rühmann

**IM FLUSS BLEIBEN UND VORANKOMMEN** Ganz praktisch bedeutet das: Wird etwa eine Schule eröffnet, mag das zwar nicht sofort jede Abteilung betreffen, doch das Wissen ist da und jeder kann sich vorbereiten. „Darüber hinaus verändern sich die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen kontinuierlich, also müssen laufend Anpassungen vorgenommen werden“, erklärt Thomas Herdt. „Zusätzlich hat das Stadtschulamt seinen Haushalt aufzustellen. Das betrifft mitunter nur einzelne Abteilungen, mitunter aber das gesamte Amt“, erläutert Ute Sauer. Die in der iAB besprochenen Themen werden anschließend nach Bedarf netzartig im Amt verbreitet. Aber auch gute Ideen einzelner Mitarbeitenden werden in der iAB besprochen: Die Ideengebernden können ihren Vorschlag selbst präsentieren und so dazu beitragen, das Amt voranzubringen.

„Die Runde der iAB hat – unter anderem – dann gut gearbeitet, wenn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen guten Rahmen und gute Bedingungen haben, um ihre Arbeit zu erledigen – und: gerne ins Amt kommen.“

Isabel Messer, Abteilungsleiterin 40.6, Finanzen

„Die iAB bietet mir die Möglichkeit wichtige Personalthemen und Entscheidungen anzusprechen, abzustimmen und im Amt bekannt zu machen. Sie dient damit auch den Beschäftigten des ganzen Stadtschulamtes.“

Daniel Butschan, stellvertretender Abteilungsleiter 40.1, Verwaltung

„Durch unseren offenen gleichberechtigten Austausch und die Zusammensetzung aus verschiedenen Professionen, Persönlichkeiten und Organisationseinheiten können wir die Entwicklung des Amtes als Ganzes fördern.“

Lisa Rühmann, stellvertretende Leiterin Stadtschulamt



von links: Ute Sauer, Thomas Herdt, Kerstin Monix, Monika Ripperger, Matthias Weber-Vögle

„Mich bereichert die Gruppe aus verschiedenen Gründen. Z.B. weil ich in der iAB gleichberechtigt teilnehme, kann ich in diesem Rahmen meine Meinung besprechen und reflektieren. Dieser Perspektivwechsel ist wertvoll für mich.“

Ute Sauer, Leiterin des Stadtschulamtes

„Ich kann mir meine Arbeit als Abteilungsleiter gar nicht mehr vorstellen ohne die iAB, weil mir der Perspektivenreichtum der Gruppe fehlen würde und die Handlungssicherheit, die daraus entsteht.“

Thomas Herdt, Abteilungsleiter der 40.1, Verwaltung

„Als Team in der iAB wollen wir Solidarität und Gemeinschaft im Amt bilden. Dies gelingt durch den persönlichen Austausch zwischen den Abteilungs- und Stabsstellenleitungen. Ich möchte die iAB nicht missen.“

Kerstin Monix, kommissarische Abteilungsleiterin 40.4, Schul- und Kitamanagement



„Es ist uns Führungskräften ein echtes Anliegen, dass junge Menschen gehört werden und Schule mitgestalten. Deshalb beraten wir z.B. die Ergebnisse unserer Bildungskonferenzen für Kinder und Jugendliche regelmäßig in der iAB.“

Monika Ripperger, Stabsstellenleiterin 40.S3, Pädagogische Grundsatzplanung

„Die iAB ist ein wichtiger Ort, um den Blick immer wieder auf das ‚Ganze‘ zu werfen, sich dazu fachlich auszutauschen, zu informieren, unsere Arbeit zu würdigen und auch gemeinsam zu lachen.“

Matthias Weber-Vögle, Abteilungsleiter 40.5, Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung für Schulen





von links: Katharina Keller, Maren Hullen, Birger Mehl, Karsten Fehrmann, Petra Zender

„Der Austausch in der iAB ermöglicht gemeinsame Themen zu erkennen, zu verstehen und gemeinsam zu bearbeiten. Dadurch lässt sich die eigene Rolle und die der Abteilung besser wahrnehmen und ausfüllen.“

Katharina Keller, stellvertretende Abteilungsleiterin 40.5, Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung für Schulen

„Die iAB ist ein wiederkehrender Impuls, bei dem wir uns fragen, wo wir stehen und was unsere Themen sind. Wir transportieren diese kontinuierlich an alle Mitarbeitenden. Schön ist es auch, hier die Erfolge zu teilen.“

Maren Hullen, stellvertretende Stabsstellenleiterin 40.S3, Pädagogische Grundsatzplanung

„Durch die iAB erfahre ich, was die Abteilungen bewegt und wo es Probleme gibt. In der IT ist dies wichtig, denn sie ist ein Arbeitsmittel für alle, und so können kleine Änderungen große Auswirkungen auf das Amt haben.“

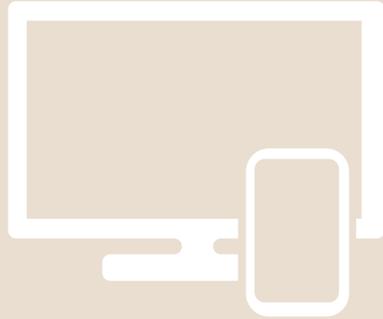
Birger Mehl, Abteilungsleiter 40.2, IT

„Die iAB eröffnet neue Blickwinkel. Sie ist wesentlich für ein reibungsloses, harmonisches und erfolgreiches Miteinander im Führungsteam, um den bestehenden und kommenden Herausforderungen zu begegnen.“

Karsten Fehrmann, stellvertretender Abteilungsleiter 40.2, IT

„Für mich ist die iAB hilfreich, lehrreich, unterstützend und reflexiv. Sie bietet eine Dynamik zwischen den strategischen und den aktuellen Themen sowie den Herausforderungen und den Perspektiven der Teilnehmenden darauf.“

Petra Zender, Stabsstellenleiterin 40.S2, Bürgerservice



### Angesagt: Kindernetfrankfurt

Auf [www.kindernetfrankfurt.de](http://www.kindernetfrankfurt.de) können sich Sorgeberechtigte für einen Kitaplatz für ihr Kind registrieren. Inzwischen ist der digitale Service die wichtigste „Anlaufstelle“ für Frankfurter Eltern: 2019 wurden 206.814 Vormerkungen abgegeben. Kindernetfrankfurt.de versendete 2019 insgesamt 581.582 automatisierte E-Mails an Sorgeberechtigte, Leitungen und Trägervertretungen. Dies ergibt täglich durchschnittlich 1.593 Nachrichten.

neu erfasste Kinder	17.132
abgegebene Vormerkungen	206.814
Vertragsschlüsse (digital)	15.962
Vertragsschlüsse (analog)	1.157
Vertragsschlüsse Kindertagespflege	986
Vertragsschlüsse gesamt	18.105
durchschnittlich 47 neue Kinder pro Tag	
durchschnittlich 3.977 neue Vormerkungen pro Woche bzw. 567 pro Tag	
durchschnittlich 50 neue Betreuungsverträge pro Tag	



## 紙芝居

Kamishibai (japanisch)  
Papiertheater



Ausdrucksstarke Bilder, lebendige Sprache und immer diese ganz besondere Atmosphäre: Das Kamishibai begeistert Kinder und Erwachsene. In Seminaren können sich Interessierte mit der Struktur und praktischen Strategien vertraut machen.



**WIE ERWERBEN KINDER SPRACHE? ÜBER DEN POSITIVEN KONTAKT** zu Menschen, die ihnen wichtig sind. Aber ebenso über Themen, die sie interessieren. Eine Rolle spielt zudem, dass die Kinder das Gesprochene in Zusammenhang mit für sie sinnvollen Handlungen bringen können. Und auch der intensive Kontakt mit Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur fördert ihre Sprachentwicklung. Mit diesem Wissen um Spracherwerb arbeitet das Griesheimer Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) und initiierte den „Plappertaschentreff“. 2018 belegte es für diese Initiative den dritten Platz beim Deutschen Lesepreis in der Sparte „Herausragende Sprach- und Leseförderung in Kitas“. Den Deutschen Lesepreis lobt die Stiftung Lesen mit der Commerzbank Stiftung jährlich aus. Gesucht wird deutschlandweit nach herausragenden Projekten und Maßnahmen in der Sprachbildung.

Das KiFaZ Griesheim ist finanziert durch das Stadtschulamt. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt der Internationaler Bund Südwest gGmbH und des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt am Main. Im offenen wöchentlichen Angebot des „Plappertaschentreffs“, das sich an Eltern mit ihren Kindern wendet, werden Kinderbücher vorgelesen und mit Sing- und Fingerspielen verknüpft. So soll die Lesekompetenz bis in die Familien hinein gefördert werden. Das Angebot ist Teil eines umfassenden Engagements des KiFaZ Griesheim: So nimmt es als Sprach-Kita in dem vom Bund geförderten Programm „Sprach-Kitas“ zur Sprachförderung teil und zusätzlich am Programm „Sprachentdecker“, das die Berliner Handels- und Frankfurter Bank-Stiftung in Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt und dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten angestoßen hat. Auch das Kamishibai-Theater ist fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit: Eine Mitarbeiterin des KiFaZ ist als Kamishibai-Trainerin ausgebildet und schulte bereits weitere interne Fachkräfte.

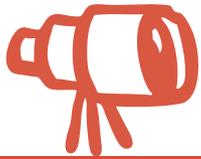
## AUSGEZEICHNETE SPRACHBILDUNG



6 10 JAHRE

# Mit Blick aufs Kind

Heute Schule für morgen gestalten



Frankfurt ist Modellregion für Inklusive Bildung bis 2020. Von den Erfahrungen, die hier gemacht werden, sollen die Frankfurter Schulen wertvolle Erkenntnisse ableiten können. Damit künftig alle Grundschul Kinder bedarfsgemäß eine ganztägige Betreuung erhalten, entwickelt Frankfurt partizipativ ein Gesamtkonzept – im Fokus stehen dabei die Bedürfnisse der Kinder. Die Zusammenarbeit der allgemeinbildenden Schulen mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern fördert das Stadtschulamt mit dem Kooperationsbudget.

Es braucht ein ganzes Dorf QUARTIER, um ein Kind zu erziehen!



im Ganztag ist ALLES möglich!!!



# BILDUNGSZIELE



- Schule der Vielfalt und Schule für alle
- Schule für Kinder
- Schule als Ort des ganz-tägigen Lernens und der Kompetenz-Erweiterung
- Schule als Gemein-schaft und als dem-okratisches Lernumfeld
- Schule als Ort der Dauer-haftigkeit
- Schule als Gesundheits-schule
- Schule als Lebensort für multi-professionelle Teams
- Schule als Partner des Eltern-Eltern
- Schule als lebendiger Ort im Quartier



**BILDUNG = MEHR als SCHULE**

# 6\_10 JAHRE

## Mehr Grundschul Kinder

Die Zahl der Grundschul Kinder in Frankfurt ist 2019 erneut angestiegen: Gezählt wurden 27.801 Kinder zwischen sechs und zehn Jahren. Das sind 455 mehr als 2018. Für diese Gruppe wurden 149 neue Hortplätze geschaffen, jetzt gibt es 9.532 Plätze. Frankfurt hat außerdem 469 weitere Plätze im Bereich der Erweiterten Schulischen Betreuung geschaffen. Insgesamt konnten in diesem Jahr 6.726 Grundschul Kinder an der Erweiterten Schulischen Betreuung teilnehmen.



## GANZTAG

**GESAMTKONZEPT FÜR GANZTÄGIG ARBEITENDE GRUNDSCHULEN** Seit 15 Jahren begleitet die Stadt die Ganztagsprogramme des Landes mit kommunalen Förderlinien. Bis heute können jedoch nicht alle Bedarfe der Familien nach ganztägiger Versorgung von Grundschulkindern gedeckt werden. Formuliertes Ziel der Stadt Frankfurt ist es daher, die strukturellen Voraussetzungen für den geplanten Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Grundschul Kinder auf kommunaler Seite herzustellen und eine höhere Transparenz der Angebotsstrukturen zu schaffen. Damit das Ganztagsangebot für die Kinder entsprechend hochwertig und modern ausgebaut werden kann, trafen sich 2019 fast 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Frankfurter Bildungslandschaft, tauschten sich aus, sammelten Ideen und erarbeiteten schließlich in mehreren Workshops Konzept-Entwürfe. All das geschah immer mit Blick auf das Kind: seine Bedürfnisse, seine Potentiale und seine Bildungserwartungen. Denn in Frankfurt soll nicht irgendein Ganztagsangebot entstehen, es soll vor allem von den Kindern her gedacht sein. Übergeordnetes Ziel sind verlässliche, bedarfsorientierte und qualitativ hochwertige Bildungs- und Betreuungsangebote. Sie sollen einen Beitrag für mehr Teilhabechancen leisten und helfen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.

Um herauszufinden, was die Kinder brauchen und sich wünschen, wurden auch Workshops mit Kindern gemacht. Sie brachten eine Fülle an Anregungen und Wünsche ein; doch auch wenn „schuleigene Zoos“ und Swimmingpools nicht wortwörtlich in das Konzept aufgenommen werden können, fließen sie doch als eine Art Metapher in das Gesamtkonzept ein

Worum  
**Ganztagesbetreuung?**

Wir sind attraktiv für junge Familien  
**DAS SOLL auch so BLEIBEN!**

um Kinder zu **FÖRDERN**  
**STÄRKEN** entdecken + entwickeln

**Ganztagsunterstützung**

- — Zahlen zum Prozess
- — Teilnehmerinnen/Teilnehmer: 177 Personen der Frankfurter Bildungslandschaft
- — Anzahl an Stunden öffentlicher Beteiligung: 112
- — Anzahl an Maßnahmen, die entwickelt wurden: 47

**OPEN SPACE**

- Ganztags im Quartier**  
Wie finden wir ein Pilotquartier?
- zeitliche Überforderungen**
- die Rolle vom Hort im Ganztagskonzept**  
→ wie sinnvoll ist die Horde mit?
- Fortbildung für Ganztagslehrer:innen und Fachkräfte**  
Fortbildung - was brauchen Sie?
- Kooperation von Fach- und Lehrkräften an Ganztagsschulen**
- wie gutes Personal gewinnen + halten**
- Gute Kooperationszeiten vereinbaren**
- Stundenraster**  
Bsp. Frankfurt
- mein Thema in Frankfurt = ESSEN**  
aus dem Quartier organisieren + Brennpunkte entdecken
- Wie können Veränderungsprozesse gut gelingen?**  
in der Schule, mit Trägern, im Quartier
- Finanzierungsmodelle**  
in Pilotphase
- Wie können sich Schülerinnen und Schüler beteiligen**

## Prozessverlauf

Kick-Off-Veranstaltung: eineinhalb Tage im Februar (04./05.02.2019)

sieben thematische Werkräume, jeweils vier Workshops: Februar und Juni 2019

Workshops mit Kindern an Grundschulen: Osterferien 2019

Veranstaltung für Eltern mit Stadtelternbeirat: Anfang Juni 2019

Bilanzveranstaltung: Ende Oktober (31.10.2019)

– als ihr Bedürfnis nach Bewegungsfreiheit und Interesse an Umwelt und Natur. Die Inhalte aller Workshops bündelt ein Konzeptbuch. Es bildet die Grundlage für weitere Aktionen. Diese werden in einer zweijährigen Pilotphase, die zum Schuljahr 2020/21 beginnt, erprobt und ausgewertet.

## zitate der Kinder

„Ich wünsche mir mehr Doppelstunden und längere Pausen zum Spielen.“

„Ich will Regeln mitbestimmen. Es gibt neue Betreuer und die machen Regeln, die ich nicht verstehe.“

„Meine Lieblingstage sind Donnerstag und Freitag. Freitag haben wir fünf Stunden und zuerst Schwimmen. Donnerstag haben wir sechs Stunden. Das habe ich nicht so gern, weil ich dann müde bin. Aber dafür haben wir Musik.“

„Es ist zu wenig Platz auf dem Schulhof, weil so viele Container draufstehen und zu viele Kinder dort spielen.“



**BUDGET ZUR STÄRKUNG DER KOOPERATION** Spätestens mit der Ganztagsschulentwicklung und der Umsetzung der inklusiven Beschulung sind neben klassischen Lehrkräften weitere pädagogische Fachkräfte und andere Expertinnen und Experten in der Schule tätig und gestalten den Schulalltag mit. Dies bringt viele Vorteile: Die multiprofessionelle Zusammenarbeit ermöglicht es nicht nur, vielfältige Angebote für Schülerinnen und Schüler entwickeln zu können, sondern gewährt auch einen facettenreichen Blick auf das einzelne Kind. Darüber hinaus ist die Aufgabe von Schulen zur Kooperation mit (außer-)schulischen Partnerinnen und Partnern gemäß § 88 Abs. 2 Nr. 9 HSchG gesetzlich verankert. Damit alle allgemeinbildenden Schulen und kooperierenden Partnerinnen und Partner pädagogische Themenfelder gemeinsam weiterentwickeln können, stellt das Stadtschulamt jedes Jahr das sogenannte Kooperationsbudget zur Verfügung. Damit können beispielsweise Kosten für eine externe Moderation, eine Prozessbegleitung oder die Durchführung von fachlichen Workshops finanziert werden. 2019 konnten die Schulen dafür bis zu 1.800 Euro erhalten. 44 Schulen nahmen das Budget in Anspruch.

Voraussetzung der Förderung ist, dass das Vorhaben einem der vorgegebenen Themenbereiche der Inklusiven Ganztagsschulentwicklung zuzuordnen ist und vorab eine gemeinsame Zielvorstellung formuliert wurde. Ist das gegeben, sind den Ideen der Schulen keine Grenzen gesetzt; 2019 etwa wurden die Gelder für ganz unterschiedliche Themen beantragt: So erarbeitete etwa eine Schule „gemeinsam geltende Regeln für die Nutzung multifunktionaler Räume“, während in einer anderen Schule die „Ganztagsvision“ weiterentwickelt wurde. Gemeinsames Denken und Entwickeln lohnt und stärkt die Kooperation – dieses positive Resümee zogen die Beteiligten.



→ Haben Sie Fragen zum Kooperationsbudget oder benötigen Sie weitere Informationen? Dann wenden Sie sich gerne per E-Mail an den Fachbereich Pädagogische Schulentwicklung im Stadtschulamt: [paed.schulentwicklung.amt40@stadt-frankfurt.de](mailto:paed.schulentwicklung.amt40@stadt-frankfurt.de).

## Kommunale Betreuungsangebote

Kinder 6–10 Jahre gesamt

2018: 27.346

2019: 27.801

Plätze ESB

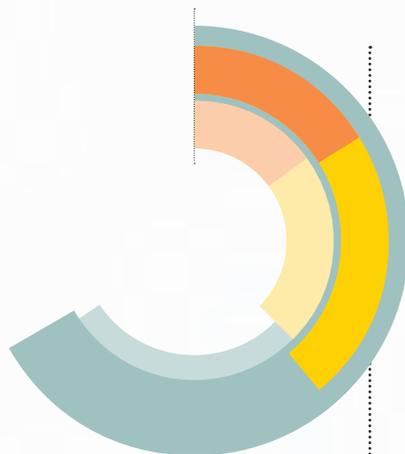
2018: 6.257

2019: 6.726

Plätze Hort

2018: 9.393

2019: 9.532



Die ESB ist fester Bestandteil in Schulen mit dem Pakt für den Nachmittag; Horte sind hier ein wichtiger Teil der Kooperation.

### Erweiterte Schulische Betreuung

Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) nennt sich ein Ganztagsangebot für Frankfurter Grund- und Förderschulen sowie Schulen mit Grundstufe.

Bis 17:00 Uhr sind die teilnehmenden Kinder versorgt, zur Betreuung gehören ein Mittagessen sowie spannende Bildungs- und Freizeitangebote. Die ESB ist an 72 Schulen eingerichtet. Insgesamt stehen 6.726 Plätze aktuell zur Verfügung.

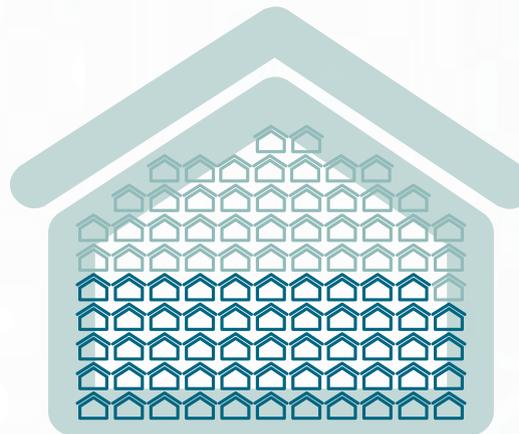
Ein wichtiger Bestandteil der kommunalen Betreuungsangebote ist die Kooperation zwischen den schulischen Angeboten und den Horten.

### Pakt für den Nachmittag

Der „Pakt für den Nachmittag“ ist ein Förderprogramm in Kooperation des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt am Main als Schulträgerin. Stadt und Land übernehmen gemeinsam Verantwortung für ein verlässliches Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebot an Grundschulen und Grundstufen von Förderschulen. Es bietet Kindern und ihren Familien Betreuung von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr, auch in den Schulferien bei maximal 25 Schließtagen. Die Schule und der jeweilige Träger der Ganztagsangebote gestalten gemeinsam einen abwechslungsreichen Tagesablauf. Mittlerweile beteiligen sich 19 Grundschulen.



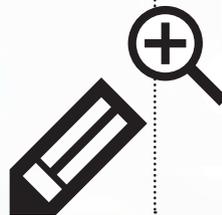
Pakt für den Nachmittag	19 Schulen
Ganztätig arbeitende Schule, Profil 1	19 Schulen
Ganztätig arbeitende Schule, Profil 2	10 Schulen
Ganztätig arbeitende Schule, Profil 3	6 Schulen
Gesamt	54 Schulen



95 städtische Grund- und Förderschulen bzw. Schulen mit Grundschulzweig gibt es in Frankfurt am Main. 54 davon arbeiten in Profilen oder im „Pakt für den Nachmittag“.

Zahlen Stand 01.11.2019

kurz notiert



# INKLUSIVE BILDUNG

**MODELLREGION EVALUIERT** Damit Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung in Zukunft zusammen lernen können, gibt es das auf fünf Jahre angelegte Modellprojekt Inklusive Bildung des Landes Hessen. Die Stadt Frankfurt ist als eine von zehn Modellregionen daran beteiligt. Die dafür eingeleiteten Maßnahmen wurden im Rahmen einer zweijährigen Evaluation durch ein Forschungsteam der Goethe-Universität Frankfurt begleitet. Das Team untersuchte dabei nicht nur, wie die unterschiedlichen Berufsgruppen zusammenarbeiten, sondern auch, wie Schülerinnen und Schüler den Schulalltag erleben und stellte die Ergebnisse 2019 vor. So ergab die Evaluation beispielsweise, dass sich die meisten Kinder in den Schulen wohlfühlten. Die Schülerinnen und Schüler betrachteten es außerdem als „normal“, eine inklusive Klasse zu besuchen. Allerdings besteht laut Studie kein Zusammenhang zwischen schulischem Wohlbefinden und der Kategorie sonderpädagogischer Förderbedarf. Zutage trat auch, dass sich diejenigen Kinder in der Schule wenig wohlfühlten, die von sozio-ökonomischen Problemlagen betroffen sind.

Die Studie stellt fest, dass der Schulalltag nach Angaben der Lehrerinnen und Lehrer hohe Belastungen mit sich bringt. Die vielen Herausforderungen und Veränderungsprozesse riefen Ängste, Sorgen und Gefühle der Überforderung hervor, die aber nicht unbedingt auf die Inklusion zurückzuführen seien. Die Kooperation zwischen schulischen und außerschulischen pädagogischen Fachkräften sowie Institutionen nahmen die Lehrkräfte grundsätzlich positiv wahr. Sie merkten aber an, dass hierfür Zeitressourcen benötigt würden, für die die strukturellen Regelungen fehlten. Eine weitere Erkenntnis der Evaluation: Das

## Qualifizierte Prozessbegleitung

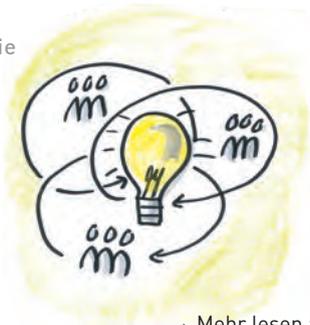


Eine Qualifizierung zur Prozessbegleitung haben 22 Fachleute aus allgemeiner und beruflicher Schule, aus regionalen Beratungs- und Förderzentren (rBFZ), Jugendhilfe und Teilhabeassistenten abgeschlossen. Die ersten Absolventinnen und Absolventen der neuen Weiterbildungsserie „Inklusion auf dem Weg“ sind jetzt gut vorbereitet, um Veränderungsprozesse im inklusiven Schul- und Bildungssystem systematisch zu begleiten und zu beraten. Für ihren Einsatz können städtische Fördermittel beantragt werden. Interessierte Schulen wenden sich an ihr zuständiges rBFZ.

# 6\_10 JAHRE

## Qualifizierungsnetzwerk online

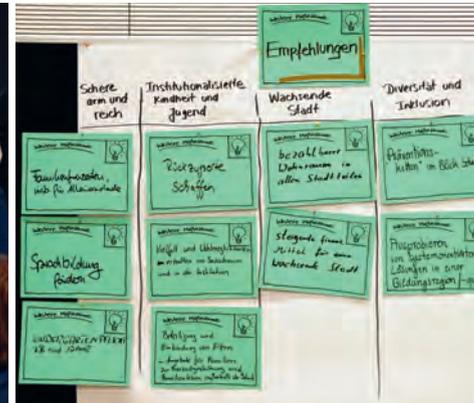
Auf der Website „Frankfurt macht Schule“ finden Interessierte Informationen rund um den integrierten Schulentwicklungsplan. Das Stadtschulamt hat diese Seite nun um den Reiter „Qualifizierung“ erweitert. Der Hintergrund: Mit dem Start der „Modellregion Inklusive Bildung“ nahm das Qualifizierungsnetzwerk seine Arbeit auf. Das Angebot und die Aktivitäten entwickelten sich daraufhin schnell, wurden umfanglicher und differenzierter. Deshalb wurde die neue Themenseite gemeinsam entwickelt und umgesetzt.



Projekt Modellregion erreicht sein Ziel. Während die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Förderschulen „Lernen“ und „Sprachheilvermittlung“ abnahm, stieg in gleichem Maß das inklusive Angebot an den Grundschulen in allen Förderschwerpunkten. Außerdem interessant: An den untersuchten Grundschulen war kein einheitliches Inklusionskonzept erkennbar, vielmehr hatten die Schulen jeweils eigene Lösungen entwickelt.

→ Mehr lesen auf [www.isep.frankfurt-macht-schule.de/sites/default/files/mediathek/2019\\_abschlussbericht\\_wiss\\_evaluation\\_modellregion.pdf](http://www.isep.frankfurt-macht-schule.de/sites/default/files/mediathek/2019_abschlussbericht_wiss_evaluation_modellregion.pdf)

→ Mehr lesen auf [www.qualifizierung.frankfurt-macht-schule.de](http://www.qualifizierung.frankfurt-macht-schule.de)



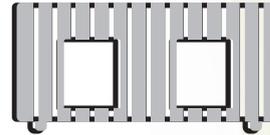
### Fachforen Jugendhilfeausschuss

„Die Zukunft für Frankfurter Kinder sichern“ – diesem Motto entsprechend wird das 2012 beschlossene Programm zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Frankfurter Kinder und Jugendlichen fortgeschrieben. Um hierfür möglichst viele Perspektiven und Kenntnisse aus den verschiedenen Feldern der Jugendhilfe einzufangen, wurden zwei Fachforen angestoßen: Rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes, des Jugend- und Sozialamtes sowie Vertreterinnen und Vertreter der Jugendhilfeträger und der Kommunalpolitik erarbeiteten Maßnahmenvorschläge für die Abstimmung im Jugendhilfeausschuss.



### Wildnis wagen!

Der Monte Scherbelino, der „wilde Müllberg“ Frankfurts, ist ein neuer Lernort im Bildungsraum GrünGürtel. Schülerinnen und Schüler können im Rahmen des Programms Entdecken, Forschen, Lernen hier auf Wildnissafari gehen oder Expeditionen in den Sperrbezirk machen. Mehr Infos auf: [www.frankfurt.de/umweltbildung](http://www.frankfurt.de/umweltbildung)

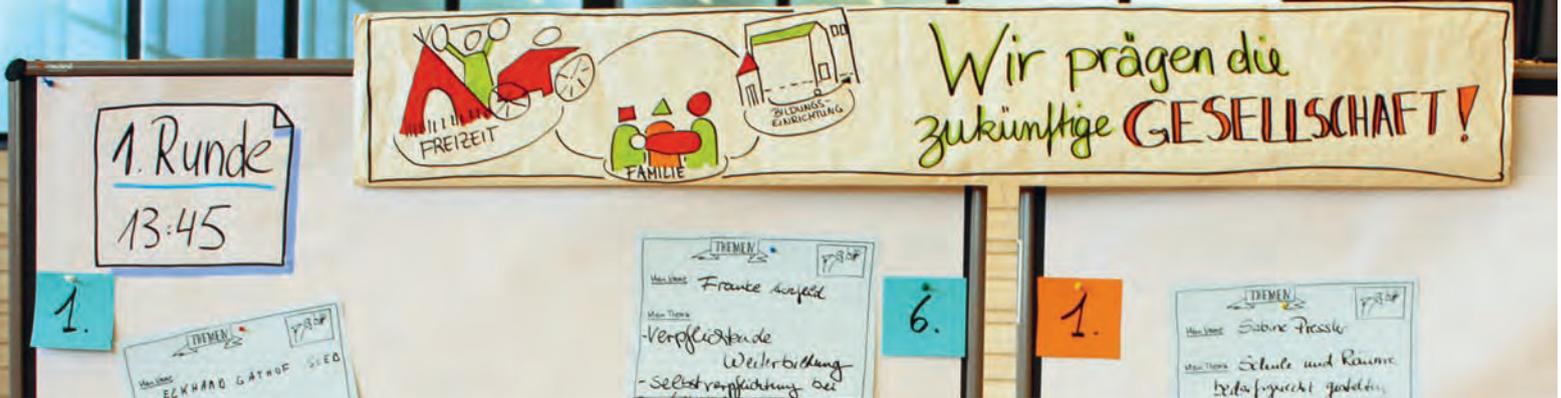


### Neu: Grundschule Riedberg 3

Nur ein halbes Jahr nach Gründung der pädagogischen Planungsgruppe startete die Grundschule Riedberg 3 zum Schuljahr 2019/20 mit zwei Zügen in einer neu errichteten Pavillonanlage in der Hans-Leistikow-Straße. An der Einschulungsfeier nahmen Frau Stadträtin Weber und Frau Tschauner vom Staatlichen Schulamt teil. Die Schule arbeitet ganztägig im Pakt für den Nachmittag und hat einen flexiblen Schulanfang. An ihrem endgültigen Standort in der Carl-Hermann-Rudloff-Allee wird die Schule dann vierzünftig sein.



Begrüßung und Kennenlernen durch soziometrische Aufstellung beim Regionalen Dialog Frankfurt-West.



**DER „REGIONALE DIALOG IN DER BILDUNGSREGION WEST“** konnte bereits 2016 pilotiert werden und geht nun in die Verstetigung. Wichtige Erkenntnisse und Empfehlungen daraus greift die Pilotgruppe auf. Es wird deutlich, dass sich die Bildungsakteurinnen und -akteure wünschen, nachhaltiger als bisher an konkreten Themen zu arbeiten. Unter dem Motto des Regionalen Dialogs 2018 „Wir prägen die zukünftige Gesellschaft“ waren hundert Bildungsakteurinnen und -akteure in den Saalbau Griesheim gekommen. Am Ende der ganztägigen Veranstaltung bildeten sie unterschiedliche Arbeitsgruppen, die aktuell immer noch aktiv sind. In regelmäßigen Abständen tagt der Arbeitskreis Inklusion. Themenfelder, mit denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auseinandersetzen, sind u. a. die anonyme Fallberatung, inklusive Angebote in Schule und Freizeit, Organisation von Expertengesprächen, inklusive Didaktik ohne Fokus auf den Förderschwerpunkt u. v. m. Ein weiterer Arbeitskreis hat sich dem Thema „Übergang von der Kita in die Grundschule in Sindlingen und Zeilsheim“ angenommen. In mehreren Sitzungen entstand die Idee zu einem Fachtag, der noch im gleichen Jahr an der Meisterschule stattgefunden hat. Die vierzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer vereint, dass sie alle in Zeilsheim und/oder Sindlingen in Kindertageseinrichtungen und/oder Schulen tätig sind. Auch das Sozialrathaus Höchst hat an dem Fachtag teilgenommen. Es konnten neue Absprachen und Vereinbarungen getroffen werden. Ein Markt der Möglichkeiten setzte wichtige Impulse zur Diskussion sowie zur Anregung von neuen Projekten. Im Sommer 2020 wird es eine gemeinsame Anschlussveranstaltung des Sozialrathauses Höchst, des Jugend- und Sozialamtes sowie des Stadtschulamtes geben, die sich an die ganze Bildungsregion wendet und das Thema Kinderschutz und Teilhabeassistentz aufgreift.

## REGIONALER DIALOG IN FRANKFURT-WEST

THEMEN  
Sabine Fressle  
Schule und Räume  
bereits genutzt

THEMEN  
Hans Hoffmann  
Bil. Praxise  
„Übergang von und  
Neuauflage“



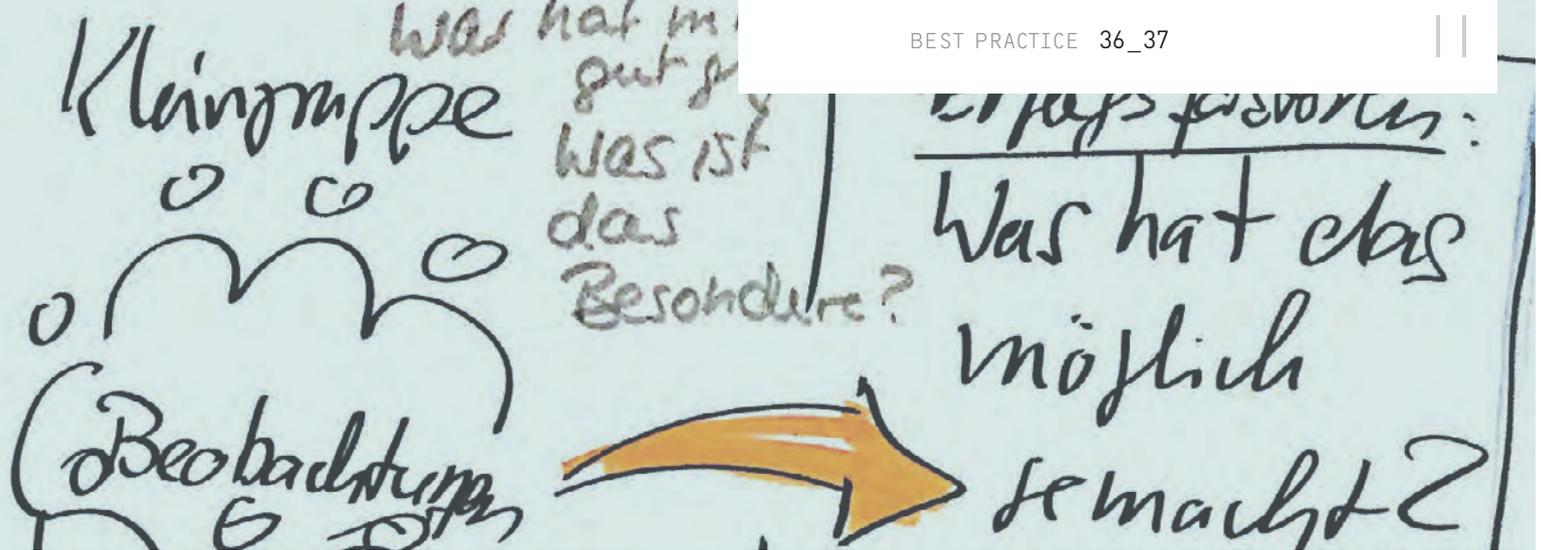


## Eine feste Größe: Michael Eberhardt

In der Poststelle des Stadtschulamtes ragt unmittelbar neben der Tür ein Stapel gelber Plastikkästen, dahinter erstreckt sich ein Regal mit vielen Fächern. „Für jede städtische Schule samt Außenstellen eines, also etwa 180“, erklärt Michael Eberhardt. Die Poststelle ist sein Arbeitsplatz und das schon seit beinahe 41 Jahren. Langweilig ist ihm die Arbeit nie geworden, im Gegenteil: „Es fühlt sich gut an“, sagt er lächelnd. In den Ferien sei etwas weniger zu tun, im Schnitt aber verlassen bis zu 5.000 Briefe das Amtsgebäude. Die Post, die alle im Amt erhalten, trägt er früh am Morgen aus. Dafür arbeitet er sich von oben nach unten durch alle Stockwerke. „Es gibt ja immer mehr Schulen in Frankfurt, deshalb hat die Arbeit über die Jahre auch zugenommen“, sagt er. Viel verändert habe sich ansonsten nicht. „Früher wurde allerdings noch jede Menge gefeiert, Fasching etwa“, erinnert er sich gern. Er mag gute Stimmung und wahrscheinlich mag er deshalb auch Volksmusik. Als geborener Frankfurter ist er außerdem selbstverständlich Eintrachtfan. Seit kurzem ist Michael Eberhardt in Altersteilzeit, aber noch immer arbeitet er gerne. Für ihn ist das Stadtschulamt ein vertrauter Ort. Und für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist er ein vertrautes Gesicht.



Pilotgruppenmitglieder  
und engagierte  
Bildungsreporterinnen  
und -reporter unterwegs  
im Frankfurter Süden



„**MACHEN IST WIE WOLLEN, NUR KRASSER** – Wir bereisen Bildungsorte im Frankfurter Süden!“ – so nannte sich eine schulübergreifende Veranstaltung für Schülerinnen und Schüler, initiiert vom Stadtschulamt. In kleinen Gruppen konnten die Kinder und Jugendlichen verschiedenster Schulformen in die Rolle der Bildungsreporterinnen und -reporter schlüpfen. Gemeinsam mit Erwachsenen erkundeten sie Bildungsorte in Frankfurt. So erhielten sie etwa Einblicke in das Kinder.Bildung.Zukunft (Ki.Bi.Z.) de-Neufville, das Atelier Goldstein, die KiTa Grüne Soße, die IGS Süd, die KGS Niederrad und die Musikschule Frankfurt e.V. Ihre Eindrücke und Erlebnisse teilten sie anschließend in großer Dialogrunde.

Das ungewöhnliche Bildungsformat war die Antwort auf die Frage, wie ein Regionaler Dialog beschaffen sein muss, um sowohl Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als auch eine interessierte fachliche Öffentlichkeit anzusprechen: Allen Altersstufen mit ihren unterschiedlichen Interessen und Perspektiven sollte ein partizipativer Zugang, eine aktive Teilnahme und ein erkenntnisreicher Austausch ermöglicht werden.

Um den reibungslosen Ablauf sicherzustellen, organisierte die Pilotgruppe zuvor für die jungen Menschen einen Workshop im Stadtschulamt. Hier erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Informationen über den Ablauf der „Bildungsreise“ und gleichzeitig über ihre Rolle als Reporterin oder Reporter.

Konzipiert war die Veranstaltung für die Kinder der August-Gräser-Schule und der Martin-Buber-Schule, für die Jugendlichen der Wallschule, der Carl-von-Weinberg-Schule, der Salzmannschule, der IGS Süd und der KGS Niederrad sowie für die jungen Erwachsenen der Schillerschule. Der Eindruck der Beteiligten am Ende des abwechslungs- und bewegungsreichen Tages: Das hat sich gelohnt, das werden wir wiederholen!

## REGIONALER DIALOG FRANKFURT-SÜD



# 10\_18 JAHRE Fit für die Zukunft

Lebenswerte Lernorte,  
nachhaltige Bildungserfolge

Frankfurt wächst und mit ihr die Zahl der neu gegründeten Schulen: Damit die Gebäude auch den pädagogischen Bedarfen und Bedürfnissen der Lernenden entsprechen, führt das Stadtschulamt stets eine „Phase Null“ durch. Auch die räumliche Situation der bestehenden Real- und Hauptschulen hat das Amt in den Blick genommen, um sie zu verbessern. Schülerinnen und Schüler stark machen will das Stadtschulamt mit erweiterten Jugendhilfe-Angeboten: Die Maßnahmen sollen helfen, die Bildungsbiografien erfolgreicher zu gestalten.





# SCHULENTWICKLUNG

**PHASE NULL GYMNASIUM NORD** 2016 nahm das neu gegründete Gymnasium Nord seinen Unterricht zunächst an einem Interimsstandort in Westhausen auf. 2019 wurden nun die Planungen für den vorgesehenen festen Standort in Nieder-Eschbach/Bonames „Nordwestlich Auf der Steinern Straße“ aufgenommen: Damit der neue Schulbau auch den Ideen und Anforderungen der künftigen Nutzerinnen und Nutzer entspricht, führte das Stadtschulamt eine „Planungsphase Null“ für das sechszügige Gymnasium durch. Als Ergebnis sollte ein tragfähiges Raum- und Flächenkonzept erarbeitet werden. Den Ausgangspunkt hierfür bildete das pädagogischen Konzept des Gymnasiums. In den Prozess waren alle relevanten Akteursgruppen eingebunden: Schulleitung und Kollegium, Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie die am Schulbau beteiligten kommunalen Ämter. Die Moderation übernahm ein externes Planungsbüro, die Steuerung erfolgte durch eine Lenkungsgruppe.

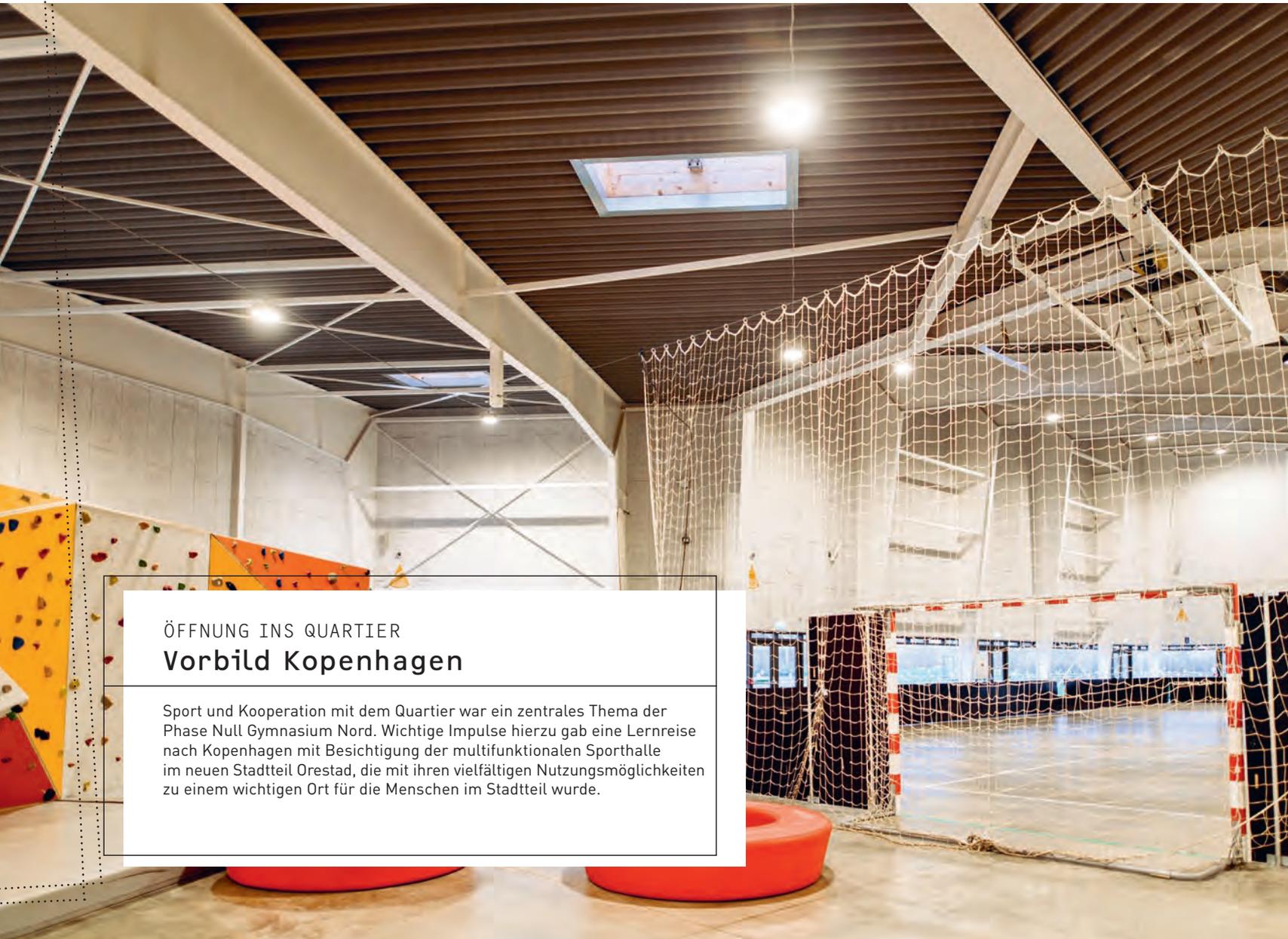
## Planungsrahmen für Weiterführende Schulen

---

Kaum war der „Planungsrahmen Grundschulen Frankfurt am Main“ beschlussreif vorgelegt, brachte das Stadtschulamt einen weiteren Entwicklungsprozess für Gymnasien und Gesamtschulen auf den Weg. Heute ist die Stadt Frankfurt bereits für 76 weiterführende Schulen zuständig und das Bevölkerungswachstum erfordert zeitnah zusätzlichen Schulraum. Beim Bau neuer zukunftsfähiger Schulen geht es nicht nur etwa um bautechnisch-architektonische Anforderungen, sondern vielmehr um das Zusammenspiel von Pädagogik und Architektur. Leitlinien und Prinzipien des Planungsrahmens wurden dementsprechend interdisziplinär entwickelt.

---

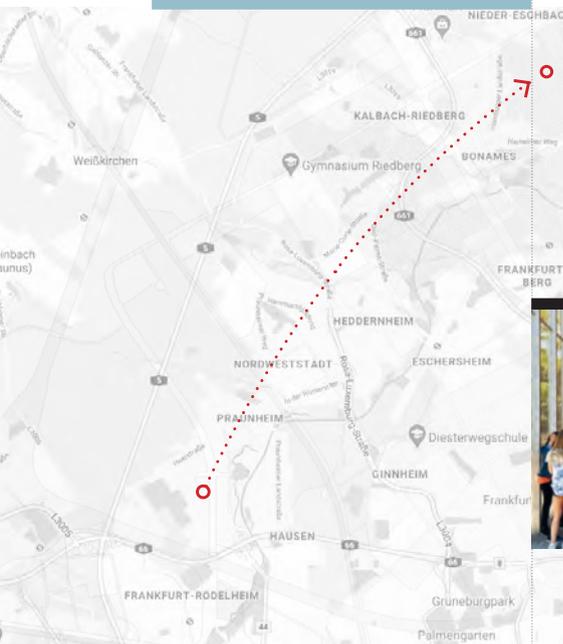




## ÖFFNUNG INS QUARTIER Vorbild Kopenhagen

Sport und Kooperation mit dem Quartier war ein zentrales Thema der Phase Null Gymnasium Nord. Wichtige Impulse hierzu gab eine Lernreise nach Kopenhagen mit Besichtigung der multifunktionalen Sporthalle im neuen Stadtteil Orestad, die mit ihren vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten zu einem wichtigen Ort für die Menschen im Stadtteil wurde.

**Von Westhausen nach Bonames:  
Als Heimat für das Gymnasium Nord ist der  
Standort „Nordwestlich  
Auf der Steinern Straße“ geplant.**



Außerdem aktiv war die „Steuergruppe Bauen“ – sie hatte die Aufgabe, die schulinterne Information und Abstimmung zu sichern, um ein möglichst klares Bild über Bedarfe und Bedürfnisse zu erhalten. Während des Prozesses fanden Schulbegehungen statt, wurden Interviews geführt, in Workshops gemeinsam Themen bearbeitet sowie ein Fachtag zum MINT-Unterricht veranstaltet. Gemeinsam diskutierten die Beteiligten engagiert ihre Vorstellungen, Ideen und Ziele und überführten diese Ergebnisse in ein Grundkonzept zur baulichen Umsetzung. Auch ein erstes Treffen mit den künftigen Kooperationspartnerinnen und -partnern im Norden brachte einen lebendigen Austausch zu den Schwerpunkten Sport, Bewegung und Musik. Die Ergebnisse der Phase Null des Gymnasiums Nord gingen ein in die Entwicklung des „Planungsrahmens Weiterführende Schulen“, der künftig maßgeblich sein wird für die Planung von Gymnasial- und Gesamtschulstandorten in anderen neuen Wohngebieten der Stadt.



Das Gymnasium Nord an seinem Übergangstandort in Westhausen

# JUGENDHILFE AN SCHULEN

**JUGENDHILFE IN DER SCHULE** Das Förderprogramm „Jugendhilfe in der Schule“ wird an 40 Schulen in Frankfurt umgesetzt. Zu seiner Weiterentwicklung hat die Stadt mit dem Schuljahr 2018/19 ein neues Strukturmodell eingeführt: Jetzt entscheidet nicht mehr der Schultyp darüber, wie viele Jugendhilfe-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter an einer Schule arbeiten, sondern die Zahl der Schülerinnen und Schüler. Dadurch wird vor allem die Arbeit an großen Schulen verbessert. Aber auch für die kleineren Schulen stehen nun mindestens zwei Stellen zur Verfügung, statt wie bislang eineinhalb. Um dies zu ermöglichen, stockte die Stadt die Haushaltsmittel erheblich auf. Außerdem stehen nun erstmals für Gymnasien Fördermittel für befristete sozialpädagogische Projekte bereit. Dort und an den anderen Schulen ermöglichen diese Mittel, auf aktuelle Themen und Entwicklungen reagieren zu können. So sollen besonders Ansätze gefördert werden, die innovativ und strukturbildend sind und von der Perspektive der Schülerinnen und Schüler ausgehen. Das Angebot soll eine konkrete, positive Entwicklung für die Schülerinnen und Schüler im schulischen Alltag bewirken; so konnte etwa am Goethe-Gymnasium kurzfristig ein Projekt zum Sozialen Lernen in einer fünften Klasse umgesetzt werden, das nach Aussage der Klassenleitung zu einer spürbaren Verbesserung des Klassenklimas geführt hat. Ein anderes Gymnasium erarbeitet gemeinsam mit dem Verein Wildwasser ein Schulkonzept zum Thema sexualisierte Gewalt. Als Drittes wurde die Ausbildung von Fachkräften in die Förderung aufgenommen. Die Stadt stellt nun jährlich für das Programm Jugendhilfe in der Schule Mittel für stadtweit fünf Stellen für Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen im Anerkennungsjahr zur Verfügung.

## Bestandsaufnahme Schulen

Wie sieht die räumliche Situation an verbundenen Haupt- und Realschulen und an reinen Realschulen aus? Wie nutzen sie ihre Räume? Welche weiteren Bedarfe haben sie im Bereich Inklusion, Ganztag und Intensivklassen? Diese Fragen bearbeiteten 14 Schulleitungen in einem gemeinsamen Prozess. Um ein vollständiges Bild zu erhalten, besuchten das Stadtschulamt sowie das Amt für Bau und Immobilien in Begleitung eines Architekturbüros die Schulen. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme bündelt ein Abschlussbericht. Sie fließen auch in die integrierte Schulentwicklungsplanung ein.



## Im Auftrag der Kinder: Steffen Kurz

Steffen Kurz leitet das Fachteam Sozialpädagogische Förderung und Jugendhilfeangebote in allgemeinbildenden Schulen. Gemeinsam mit seinem Team stellt er die Jugendhilfeangebote an Schulen sicher. „Es ist eine vielseitige und komplexe Arbeit mit einem Aufgabenfeld, das ständig in Bewegung ist“, erklärt er. Neben bestehenden Programmen entwickelt sein Bereich auch neue Angebote, moderiert Prozesse, implementiert den Kinderschutz an den Schulen und ist Ansprechpartner für Träger und Politik. Bevor er vor elf Jahren seine Arbeit im Frankfurter Stadtschulamt aufnahm, war Steffen Kurz für das Bezirksamt Berlin Mitte tätig. An diese Zeit erinnert er sich gerne. An Frankfurt mag er, dass es hier mehr Gestaltungs-spielraum gibt: „Jugendhilfe ist nicht nur eine Reparaturmaßnahme. Sie kann Kinder stärken und ihre Resilienz fördern, und da setzt etwa unser Jugendhilfeangebot an den Grundschulen an“, führt er aus. Das verändere Schule, auch, weil die Kinder hier nicht bewertet würden. Erstmals im Rahmen eines Pilotprojekts gibt es nun auch ein Jugendhilfeangebot an einem Gymnasium. „Und das kommt gut an.“ Kleine Fluchten sind das für die Kinder. Und kleine Fluchten schätzt auch Kurz: In seiner Freizeit schreibt er Lyrik, er ist Teil der Frankfurter Gruppe Salon Fluchtentier.

### Mehr Förderausschüsse mit Beteiligung des Schulträgers

In Frankfurt am Main steigt die Zahl der Förderausschüsse seit Jahren. So wurden 2013 nur 24 Förderausschüsse mit Beteiligung des Schulträgers einberufen, 2019 dagegen 161. Immer öfter ist also das Stadtschulamt als Schulträger an den Förderausschüssen beteiligt. Dies ist dann der Fall, wenn ein inklusiv zu beschulendes Kind etwa spezielle Arbeitsmittel benötigt oder Umbauten in der Schule notwendig werden.



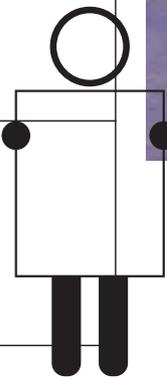
### Zweite Bildungskonferenz

Im Winter 2019 fand die zweite Bildungskonferenz für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Frankfurt statt: 200 Schülerinnen und Schüler aus 67 Schulen und rund 60 Erwachsene arbeiteten einen Tag lang gemeinsam an dem Thema „Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in und um Schule“. Die dort entwickelten Ideen werden nun von den Projektgruppen weiterbearbeitet. Für die Umsetzung der Projekte kann eine finanzielle Unterstützung beantragt werden. Mehr lesen auf: [www.frankfurt-macht-schule.de](http://www.frankfurt-macht-schule.de)



## BÜHNE FREI FÜRS COME TOGETHER Abschlussfest me2you

Das Projekt „me2you“ zur kulturellen Bildung findet jedes Jahr eine Woche lang statt. Den Höhepunkt bildet die Abschlussveranstaltung. 2019 wurde im Schultheater-Studio gefeiert. Für ihre ehrenamtliche Leistung überreichte die stellvertretende Amtsleiterin des Stadtschulamtes, Lisa Rühmann, den Schülerinnen und Schülern Urkunden der Stadt Frankfurt am Main.



# 10\_18 JAHRE



## Kooperationsprojekt zur kulturellen Bildung

Alle me2you-Teams kommen bei der Abschlussfeier erstmalig zusammen und zeigen sogenannte Kostproben aus ihren Workshops. 2019 haben elf Schulen in fünf kulturellen Einrichtungen an me2you teilgenommen.

→ Mehr lesen auf [www.frankfurt.de/](http://www.frankfurt.de/)  
Stichwort: Me2you

**PILOT „HALTEKRAFT STÄRKEN“** „Haltekraft stärken“ ist 2017 als ein gemeinsames Entwicklungsprojekt der Bettinaschule, Falkschule und Jugendhilfe in der Schule gestartet. Ausgangspunkt aller Überlegungen sind die Schülerinnen und Schüler und der gemeinsame Wille, deren Bildungserfolg zu sichern. Ziel ist es, ein auf die Schule abgestimmtes Konzept der Förderung, Begleitung und Beratung von Schülerinnen und Schülern zur Stabilisierung ihrer Bildungsbiografien zu erarbeiten und zu erproben. Die ausgewählten Maßnahmen des Modellprojektes basieren auf einer Expertise und einem Rahmenkonzept, das Faktoren und Bausteine von Haltekraft benennt.

Ausgehend von diesem Konzept wurden in der Pilotphase des Projektes an der Bettinaschule drei systemische Kernbausteine von Jugendhilfe und Schule gemeinsam entwickelt und in der Schulgemeinde eingeführt. Sie umfassen das Angebot Soziales Lernen, Lernprozesse selbst steuern lernen und Lebensorientierung.

In Kooperation mit der Falkschule wird zudem der Projektbaustein Übergänge/Schulformwechsel umgesetzt. Ein Beratungs- und Begleitungsangebot zu besonderen schulischen und/oder Lebenssituationen und Veränderungsprozessen sowie ein offenes Beratungsangebot für die gesamte Schulgemeinde rahmen die oben genannten Maßnahmen.

Seit 2020 evaluiert die Frankfurt University of Applied Sciences das Modellprojekt. Die Evaluation soll Aufschluss darüber geben, wie die Jugendhilfeangebote der Stadt Frankfurt am Main weiterentwickelt werden können.

#### **Johanna-Tesch-Schule eröffnet**

Als „IGS im Frankfurter Norden“ nahm die Integrierte Gesamtschule zum Schuljahr 2019/20 ihre Arbeit auf und wurde in „Johanna-Tesch-Schule“ umbenannt. Der erste Jahrgang der sechszügigen gebundenen Ganztagschule umfasste 120 Schülerinnen und Schüler. Derzeit ist die Schule am Übergangsort in der Falkstraße 60 in Bockenheim angesiedelt und soll künftig im Frankfurter Norden beheimatet sein. Das Förderprogramm Jugendhilfe in der Schule startete im November 2019, zunächst mit einer vollen Stelle.





**📷** Miteinander reden, miteinander lachen, das Fest genießen: Die Feier wurde vom Ensemble „Trio Blue Mango“ der Initiative „Bridges – Musik verbindet“ musikalisch gerahmt.



NACH 135 JAHREN wurde die Sophienschule als Hauptschule aufgehoben. Die feierliche Verabschiedung fand mit Bildungsdezernentin Sylvia Weber im Gesellschaftshaus des Palmengartens statt – ein grandioser Abschied an einem bedeutenden historischen Ort. Alle Festbeiträge würdigten die vielfältigen Förderungen, mit welchen die Schülerinnen und Schüler stets eine verlässliche Unterstützung erfuhren: „Jeder Mensch hat eine Begabung. Diese gilt es zu erkennen und wertzuschätzen.“ Das Gebäude wird mit Schuljahresbeginn 2019/20 für die neue Johanna-Tesch-Schule (IGS) zur Übergangsheimat und perspektivisch zum Grundschulstandort. Den Geist der Sophienschule als Ort des Willkommens zu erhalten – das versprach die neue Schulleiterin Anette Günther im Rahmen der Aufhebungsfeierlichkeiten.



## ABSCHIEDSFEST SOPHIENSCHULE





Snacks aus geretteten Lebensmitteln, Klamottentauschbörse und Musik von jungen Frankfurter Bands: Das Sustainable Lifestyle Festival am 16. Juni 2019 bot viele Anregungen für einen nachhaltigen Lebensstil.

### BNE-ausgezeichneter Bildungsraum Grüngürtel

Der Frankfurter Bildungsraum Grüngürtel ist ein Vorbild für Nachhaltigkeit – zu diesem Schluss kam die Deutsche UNESCO-Kommission und zeichnete ihn 2019 abermals als Lernort für nachhaltige Entwicklung aus. Der Bildungsraum Grüngürtel wird ämterübergreifend gemeinsam mit dem Verein Umweltlernen in Frankfurt koordiniert.



→ Mehr lesen auf [www.frankfurt.de/umweltbildung](http://www.frankfurt.de/umweltbildung)

**DAMIT MODERNER UNTERRICHT** sogar in altehrwürdigen Gebäuden gelingen kann, müssen sie nicht selten umgebaut und saniert werden oder einem Neubau weichen. Um die Grundlage für die weiteren Planungen zu schaffen, wird im Rahmen einer „Phase Null“ das Zukunftskonzept der Schule entwickelt, und dabei Pädagogik und Raum am Ort Schule optimal aufeinander abgestimmt. Wie so etwas ablaufen kann, lässt sich am Beispiel der Ziehenschule zeigen:

Das fünfzügige Gymnasium setzt sich aus einem Altbau von 1913, einem 1970er-Jahre-Anbau, einem Neubau von 2011 und Pavillonanlagen zusammen. Damit die Schule zukunftsfähig sein und um einen weiteren Zug vergrößert werden kann, müssen Teile des Gebäudes saniert, womöglich sogar abgerissen und neu gebaut werden. 2018 begann deshalb die „Phase Null“, die von einem Architekturbüro durchgeführt wurde. Den Auftakt bildete die „Visionenwerkstatt“ im Rahmen eines pädagogischen Tages mit dem Lehrerkollegium, Vertretern aus der Schülerschaft und der übrigen Schulgemeinde. Hier erarbeiteten die Teilnehmenden Ideen und Visionen für ihre künftige Schule und beleuchteten die Stärken und Schwächen der aktuellen Gebäudesituation. In der „Weiterdenkenwerkstatt“ wurde die Fülle an Bedarfen und Visionen zu einer Schulbautypologie verdichtet. Einig war man sich schnell, dass die Schule eine offene und kommunikative Schulgemeinschaft werden sollte – mit Raum etwa für ganztägig individuelles, selbstverantwortliches Lernen und einem Raumangebot für einen flexiblen Schulalltag. Herausgearbeitet wurde auch, dass die Schule starke Akzente im MINT-Bereich und auf den bilingualen Sprachzweig setzen will. Der nun vorliegende Abschlussbericht dient als Planungsgrundlage für die Umgestaltung.

## PHASE NULL ZIEHENSCHULE

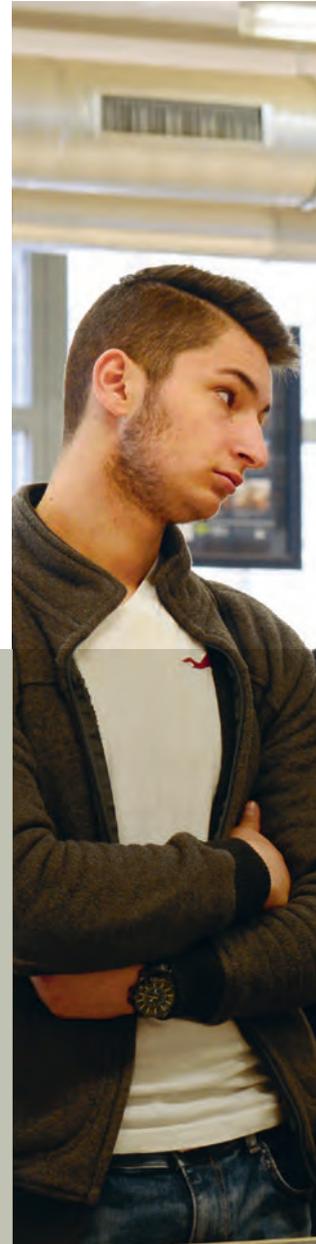
→ Mehr lesen auf [www.ziehenschule.de/schule/neubau.html](http://www.ziehenschule.de/schule/neubau.html)

15\_25<sup>+</sup> JAHRE

# Berufliche Schule mit Plan

Starke Initiativen für passgenaue Lernorte

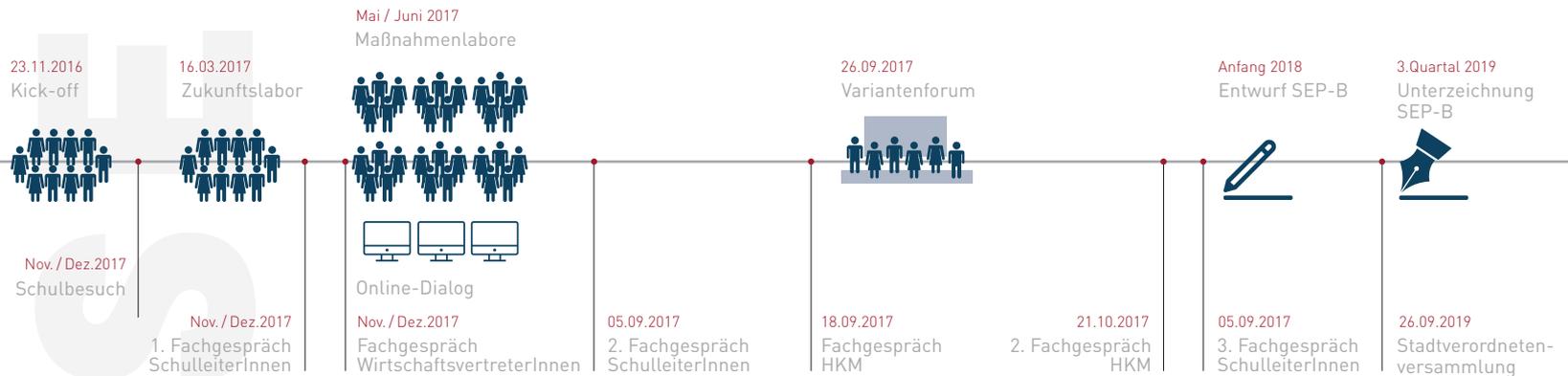
Sich austauschen, Synergien schaffen, Ressourcen sinnvoll nutzen: Damit Frankfurter Schülerinnen und Schüler optimal lernen können, brachte das Stadtschulamt einen maßgeschneiderten Schulentwicklungsplan für die beruflichen Schulen auf den Weg. Mit dem IT-Beauftragten-Treffen der beruflichen Schulen teilen Experten ihre Expertise für eine moderne Schullandschaft. Ebenfalls auf Vernetzung und Kooperation setzt das Stadtschulamt gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt. Das Ziel: die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern stärken.





# BERUFLICHE SCHULENTWICKLUNG

**DER NEUE SEP-B** Im Spätsommer 2019 verabschiedete die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung den neuen Schulentwicklungsplan für die beruflichen Schulen, im letzten Schritt wird die Zustimmung des Hessischen Kultusministeriums eingeholt. Mit dem neuen SEP-B will die Stadt die berufliche Bildung in Frankfurt weiter stärken und den beruflichen Schulen einen Entwicklungsrahmen für die kommenden Jahre aufzeigen. Die Voraussetzungen für ein Gelingen sind gut: In Frankfurt gibt es ein etabliertes und gut funktionierendes System von 16 beruflichen Schulen, die mit 137 Ausbildungsgängen eine hessenweit einmalige Bandbreite an Berufen bieten. Mit dem Schulentwicklungsplan sollen die Schulen

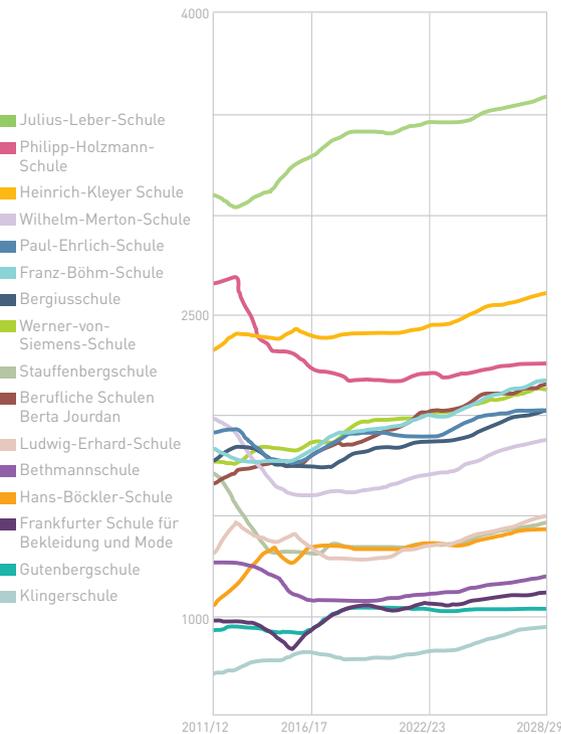


in die Lage versetzt werden, für die wachsenden Schülerzahlen entsprechenden Raum bereitzuhalten; aktuell nämlich stoßen einige der beruflichen Schulen an ihre Kapazitäten, bei anderen ist noch Spielraum. Um die Ressourcen klug zu nutzen, gilt es Ausbildungsgänge gezielt umzulenken. Daneben ist die Profilbildung der Schulen ein weiterer Schwerpunkt des Schulentwicklungsplans. Er fördert außerdem verschiedene Kooperationen zwischen den Schulen und berücksichtigt weitere wichtige Themen der beruflichen Schulen. Damit sorgt das Stadtschulamt dafür, dass die Qualität und Leistungsfähigkeit der beruflichen Bildung in Frankfurt langfristig gesichert ist.

Zentral für die Entwicklung des SEP-B waren die Veranstaltungen im Rahmen des partizipativen Prozesses wie der Kick-off (Foto links) und das Zukunftslabor (Fotos Mitte und rechts).



# 15\_25<sup>+</sup> JAHRE



## DIGITALISIERUNG

**TREFFEN DER IT-BEAUFTRAGTEN** Seit mehreren Jahren organisiert das Frankfurter Medienzentrum in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Treffen der IT-Beauftragten für Grund- und Förderschulen sowie für weiterführende Schulen, das Stadtschulamt nimmt teil. So soll der allgemeine Informationsfluss zwischen Schulträger und Schule angeregt werden, gleichzeitig werden alle Beteiligten etwa über bereits durchgeführte oder geplante Neuerungen in Kenntnis gesetzt. Damit auch die IT-Beauftragten der beruflichen Schulen besser miteinander vernetzt sind und immer auf dem Laufenden sind, organisierte das Stadtschulamt im Herbst 2019 nun auch ein IT-Beauftragten-Treffen für berufliche Schulen. Hier wurde im ersten Schritt die Abteilung „Informations- und Kommunikationstechnik“ des Stadtschulamtes vorgestellt. Weitere Themen waren der stattgefundene Verwaltungs-Rollout und der Vorschlag, einen Software-Katalog für berufliche Schulen zu erstellen. Aber auch allgemeine Informationen zum DigitalPakt Schule aus Sicht des Schulträgers standen auf der Agenda. Von den 16 beruflichen Schulen fanden sich IT-Beauftragte von 13 Schulen zum ersten Treffen im Stadtschulamt ein. Die Resonanz war überaus positiv und deshalb ist auch für 2020 ein Folgetreffen geplant. Die Idee ist, dem Treffen einen festen Platz einzuräumen, denn durch den kontinuierlichen Austausch können die Teilnehmenden die stetig komplexer werdende Informations- und Kommunikationstechnologie mit den Schulen gemeinsam weiterentwickeln und voranbringen.

## FINANZIELLE FÖRDERUNG

**FINANZCONTROLLING OPTIMIERT** „Finanzielle Förderung im Schulbereich“ – so nennt sich ein Fachbereich des Stadtschulamtes in der Abteilung „Finanzen“. Zu seinen Aufgaben gehört beispielsweise die finanzielle Förderung von rund 50 unterschiedlichen sozialpädagogischen Angeboten. Sie werden von circa 100 freien Trägern und Fördervereinen an etwa 160 Frankfurter Schulen durchgeführt. Um die verwaltungsmäßige Abwicklung der einzelnen Projektförderungen und deren Finanzcontrolling kontinuierlich zu optimieren, entwickelten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Eigenregie eine Access-Datenbank parallel zum täglichen Dienstbetrieb und integrierten diese seit 2015 schrittweise. Zu dieser Prozessoptimierung gehört die zentrale Datenerfassung sämtlicher Projektförderungen freier Träger und Fördervereine an den einzelnen Schulen. Das beginnt bei der Antragsstellung, geht über die Bewilligung und Auszahlung bis hin zur abschließenden Verwendungsnachweisleitung. Die Vorteile der Access-Datenbank: Sie ermöglicht die Automatisierung von Abläufen, erlaubt vielfältige Auswertungen, hilft bei der Projektsteuerung und dabei, die Finanzen im Griff zu halten. Im Winter 2019 bereiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes die Implementierung der Datenbank auf den SQL-Server des Amtes vor. Diese autarke Datenbankverwaltung soll es dem Fachbereich ermöglichen, etwa auch zukünftige neue Herausforderungen in der finanziellen Förderung im Schulbereich zu meistern und technisch umzusetzen. Das Ziel, ein Steuerungsinstrument einzuführen, das die äußerst komplexe Finanzierung einer Fülle an Projektförderungen im Schulbereich zuverlässig nach den jeweiligen Vorgaben auswertet, ist damit erreicht.

### Neues von der „Einstieg“

Auch in diesem Jahr beteiligte sich das Stadtschulamte bei der Berufswahlmesse „Einstieg Frankfurt“ auf dem Frankfurter Messegelände. Die Messe präsentiert Schülerinnen und Schülern die vielfältigen Möglichkeiten, die sich ihnen in der Mainmetropole bei der Berufswahl bieten. **Erstmals mit von der Partie war der große Bereich „Informations- und Kommunikationstechnik“** des Amtes: Die Mitarbeiterin und die Mitarbeiter der Abteilung stellten Interessierten die Ausbildung zum „Fachinformatiker Systemintegration“ vor und standen dem Nachwuchs Rede und Antwort.



### Apfel erleben im Bildungsraum GrünGürtel

Soft vor Ort und nachhaltig selbst herzustellen lernten Schülerinnen und Schüler einer InteA-Klasse der Hans-Böckler-Schule (Nordend) bei ihrem Projekttag zum Thema Ernährung und Nachhaltigkeit. Das Programm Integration und Abschluss ist eine Sprachfördermaßnahme für Schülerinnen und Schüler mit sozialpädagogischer Begleitung zur Vorbereitung auf die Ausbildung. Es wird an acht beruflichen Schulen in Frankfurt durchgeführt.



**NEUER KOOPERATIONSRAHMEN** Seit der Einführung des Programms „Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte“, (kurz UBUS), durch das Land Hessen unterstützen sozialpädagogische Fachkräfte den Unterricht an Schulen. Der Erlass des Hessischen Kultusministeriums vom 1. Juli 2018 sieht vor, dass UBUS die bestehende soziale Arbeit der Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe nicht ersetzt, sondern sie ergänzt und sich mit ihr vernetzt. Die Zusammenarbeit auf regionaler Ebene soll im Einvernehmen mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und dem Schulträger geschehen. Damit das gelingt, haben das Stadtschulamt als öffentlicher Jugendhilfe- und Schulträger und das Staatliche Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main in einer sehr konstruktiven Zusammenarbeit einen Kooperationsrahmen sowohl für allgemeinbildende als auch für berufliche Schulen entwickelt. Ziel dieser Rahmung ist es, eine inhaltliche Grundlage und eine verbindliche Orientierung für die Ausgestaltung der Kooperation zwischen den Fachkräften von UBUS und denen der Jugendhilfe an allgemeinbildenden sowie der Sozialpädagogischen Förderung an beruflichen Schulen zu schaffen.

Mit der Umsetzung wird eine Kooperationskultur mit vereinbarten Strukturen, verbindlichen Verfahren, Abstimmungsprozessen und Kommunikationsroutinen etabliert, die die Qualität der gemeinsamen pädagogischen Arbeit sichern und weiterentwickeln soll. Damit diese Kooperationsstruktur nachhaltig verankert wird und tragfähig bleibt, informieren sich die beiden Ämter gegenseitig und reflektieren jährlich fortlaufend sowohl den Stand des Umsetzungsprozesses als auch die Rahmenbedingungen der Kooperation vor Ort.

## JUGENDHILFE AN SCHULEN

## Bildung mit Perspektive Ideen und Initiativen, die Schule machen

Frankfurt wandelt sich und mit ihr die Schule. Wie er aussehen kann, der Lernort von morgen, zeichnete die Phase Null des Frankfurter Bildungscampus Gallus konkret vor: Bildungsräume öffnen sich dem Stadtteil und verschmelzen ganz real zu Lern-, Bildungs- und Freizeitlandschaften. Die nötige IT-Infrastruktur der Schule von morgen planen derweil die Schulträger: Mit den landesweiten Schulträger-Treffen IT soll der Austausch für Synergien sorgen und gute Ideen allen zugänglich machen – für einen zukunftstauglichen DigitalPakt.

Wir bauen eine neue Stadt,  
die soll die allerschönste sein,  
die soll die allerschönste sein.  
Da ziehen wir mit Eimern und Schaufeln  
und Wagen und Pferden  
und Puppen und Autos  
und allem was wir haben,  
zusammen hinein.  
Wir bauen eine neue Stadt,  
die soll die allerschönste sein.

Gibst du mir Steine, geb' ich dir Sand.  
Holst du mir Wasser, rühr ich den Kalk.  
Wir bauen die Häuser. Wir setzen Dächer drauf.  
Wir bauen Straßen. Wir bauen die Straßenbahn.  
Wenn wir uns alle helfen, steht unsere Stadt bald da.

(Paul Hindemith)



# BILDUNGSCAMPUS GALLUS

In einer verdichteten Stadt wie Frankfurt am Main kommt der Qualität von Bildungsräumen und Freiflächen eine besondere Bedeutung zu. Denn für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sind anregende, inspirierende und auf die Bedürfnisse der Lernenden zugeschnittene Bildungsräume notwendig. Wo immer möglich, sollen durch die gemeinsame Nutzung von Flächen und Räumen Überlagerungen und Synergien entstehen, die zu einer positiven zeitlichen und räumlichen Ausnutzung und damit zu einem Mehr an Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche beitragen. Ein Beispiel hierfür ist ein Campus – er besteht aus zusammenhängenden Gebäuden oder Einrichtungen, die eine gemeinsame Idee haben. Jede Einrichtung auf dem Campus verfolgt ihren eigenen Auftrag und Zweck, doch entsteht die Kraft und Einzigartigkeit durch das Miteinander der Einrichtungen, durch ihre Vernetzung und ihre Schnittmengen.

Unter dem Motto der Kinderoper von Paul Hindemith startete im Herbst 2017 die Planungsphase Null zur Entwicklung des ersten Bildungscampus in Frankfurt und zwar im Stadtteil Gallus. Auf dem Areal Idsteiner/Schwalbacher/Krifteler Straße und Frankenallee befinden sich die IGS Paul-Hindemith-Schule mit ihrer Schulbibliothek und ihren Sport hallen, die Stadtteilbibliothek, die Kinderzentren 128, 141 und 47, das Kinderhaus Gallus und das Jugendhaus im Gallus. Neu hinzu kommt die Neue Gymnasiale Oberstufe mit Schulbibliothek; sie ergänzt an dieser Stelle das Bildungsangebot bis zur Hochschulreife. Im Mittelpunkt der Phase Null stand die intensive Vernetzung dieser acht Einrichtungen an der Schnittstelle zwischen dem alteingesessenen Stadtteil Gallus und dem sich ent



Gallusprojekt-  
büro: Sportkreis  
Frankfurt e.V.  
(BasKIDBall,  
Bolzplatzliga)

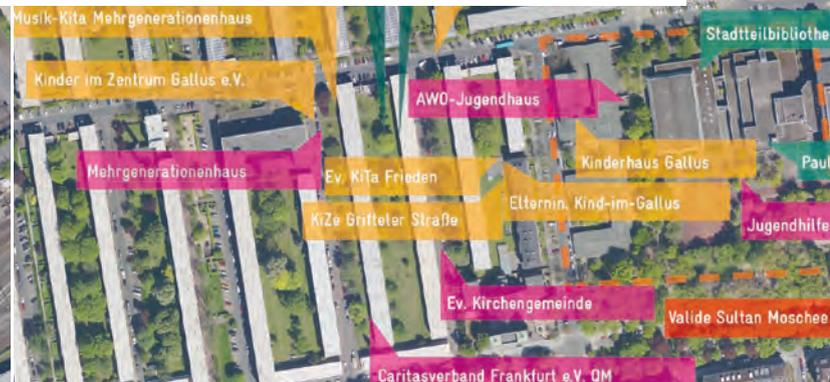
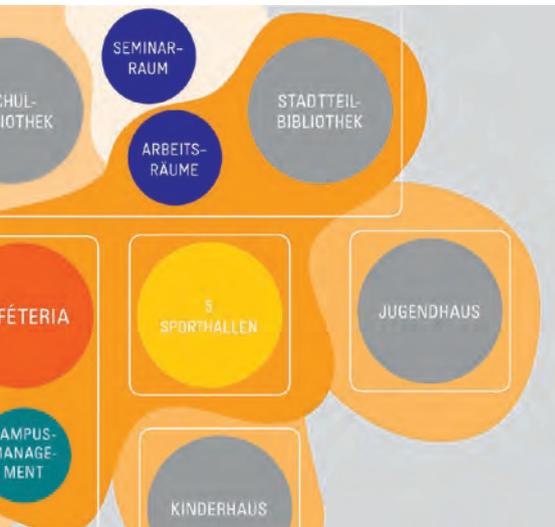
SIS  
(Jugendhilfe in  
Paul-Hindemith-  
Schule)

JUZ Gallus  
Jugendhaus für  
Kinder und  
Jugendliche  
zwischen 13 und  
21 Jahren

Gallus

wickelnden Europaviertel. Gemeinsam mit den Beteiligten wurden – neben der Formulierung eines Leitbilds – die Erarbeitung der programmatischen und pädagogischen Zielsetzungen sowie ihre Übersetzung in komplexe Funktionszusammenhänge und detaillierte Raumprogramme der acht Einrichtungen geschaffen. All dies bildet die qualitative und technische Grundlage für die städtebauliche und hochbaulich-freiraumplanerische Gestaltung. Ebenso wurden in der Phase Null vielfältige Räumlichkeiten zur Nutzung durch gemeinnützige Akteurinnen und Akteure aus dem Stadtteil – der Bildungslandschaft Gallus – und dem gesamten Stadtgebiet entwickelt.

Für die Phase Null bildeten die acht Einrichtungen Delegationen aus verantwortlichen Vertreterinnen und Vertretern. Aufgrund der Komplexität des Bildungscampus Gallus und der angemessenen Beteiligung der Bildungslandschaft Gallus waren auch die verantwortlichen Ämter und die Stadtteil-Öffentlichkeit in den Planungsprozess eingebunden. Um alle Stimmen zu hören, größtmögliche Transparenz zu gewährleisten und sich in einem wiederholenden Prozess einem stimmigen Gesamtkonzept zu nähern, gliederte sich die Arbeit in der Phase Null in drei Veranstaltungskonzepte. Diese wurden zwischen November 2017 und Juni 2018 methodisch ganz unterschiedlich umgesetzt. 2019 wurde der Abschlussbericht der Phase Null fertiggestellt und die nächsten Schritte für eine Beschlussvorlage durch die städtische Politik vorbereitet.



# DIGITALISIERUNG

**PÄDAGOGISCHE IT-AUSSTATTUNG PASSGENAU** Damit Frankfurter Schulen eine standardisierte und professionell administrierte IT-Umgebung zur Verfügung steht, wurde in den vergangenen Jahren ein IT-Ausstattungskonzept entwickelt. Mitwirkende waren Schulleitungsmitglieder, IT-Beauftragte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Medienzentrums Frankfurt, des Dezernats Medien der hessischen Lehrkräfteakademie, Fachberatung Medienbildung des Staatlichen Schulamts sowie Kolleginnen und Kollegen des Stadtschulamtes. Die beteiligten Akteurinnen und Akteure hatten das Projekt im Rahmen des integrierten Schulentwicklungsplans initiiert und im Sommer 2019 abgeschlossen. Dabei stand bei seiner Erstellung der pädagogische Leitgedanke „vom Kind aus denken“ im Vordergrund. Das Konzept definiert eine Grundausrüstung für die pädagogische Arbeit an den Schulen. Die Schulen können aber ebenso individuelle Anpassungen etwa bezogen auf Anzahl und Art der Geräte selbst vornehmen. Generell ermöglicht das Konzept kollaboratives sowie individuelles Lernen im formellen, also schulischen, aber auch informellen, außerschulischen Kontext. Das Konzept sieht jetzt vor, dass auf jeweils fünf Schülerinnen und Schüler ein Endgerät, also Rechner, kommt. Diese werden in einem Zyklus von fünf Jahren inklusive Serverinfrastruktur ausgetauscht. Außerdem erhalten die Schulen für 50 Prozent der Rechner neue Monitore und abhängig von der Anzahl der Schülerinnen und Schüler auch neue Drucker. Die Präsentationstechnik wird alle sechs Jahre erneuert, dabei können die Schulen entsprechend ihrer pädagogischen Konzepte aus verschiedenen Präsentationstechniken wählen. Im Rahmen des Konzeptes wurde hierfür ein Hardware-Warenkorb aufgestellt. Der einfachen finanziellen Abwicklung des Ganzen dient ein Punktesystem.



## Service für mehr Medienkompetenz

Wenn Schulen, aber auch Kitas Unterstützung bei den neuen Medien benötigen, können sie sich im Frankfurter Medienzentrum schulen lassen. Dort steht die als Standard definierte Hardware und Software zur Verfügung. Das Medienzentrum ist eine öffentliche Serviceeinrichtung für schulische und außerschulische Medienarbeit. Es hat unterschiedliche Angebote parat, zu denen neben Fortbildungen auch Medien- und Technikverleih gehört. Das Angebot ist kostenfrei.

**SCHULTRÄGERTREFFEN IT** Seit 2016 treffen sich jährlich Schulträger unterschiedlicher Kommunen zum Informationsaustausch: 2019 waren das Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Schulträgern aus Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Köln, Nürnberg, Stuttgart, Wiesbaden sowie den Kreisen Wetterau und Groß-Gerau, die in Frankfurt zusammenkamen. Ziel dieses informellen Treffens ist es, die Kommunen untereinander stärker zu vernetzen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, von den Erfahrungen und Maßnahmen der anderen zu profitieren. Die teilnehmenden Kommunen und ihre Abgesandten erhalten die Möglichkeit, die verschiedenen IT-Betriebsmodelle der Schulträger unter Berücksichtigung der Besonderheiten zu vergleichen und eine zukunftsfähige IT zu konzipieren – und davon profitieren im Ergebnis die Schülerinnen und Schüler. Diese Art der interkommunalen Zusammenarbeit findet Anklang und kommt zu guten Ergebnissen. Bezogen auf die Stadt Frankfurt lässt sich feststellen: Als Schulträgerin ist Frankfurt am Main bzw. das Stadtschulamt mit seinen über 21.000 Computern und fast 100.000 Nutzenden hinsichtlich der Ausstattungsquote der allgemeinbildenden Schulen von einem Computer für fünf Schülerinnen und Schüler gut aufgestellt. Frankfurt ist damit quasi ein Benchmark für andere Schulträger. Das gilt auch für den Systembetrieb und den Betrieb der Endgeräte. Es ist für die anderen Kommunen von Interesse, wie in Frankfurt komplexe Aufgaben in dieser Größenordnung gemeistert und administriert werden.

Hintergrund für die Treffen ist der DigitalPakt Schule, mit dem Bund und Länder für eine bessere Ausstattung der Schulen mit digitaler Technik sorgen wollen. Damit das gelingt, haben Bund und Länder die Verwaltungsvereinbarung für den DigitalPakt unterzeichnet. Wie unterschiedlich dieser Pakt umgesetzt wird, wurde bei dem Treffen in Frankfurt deutlich. Der fachliche Austausch schaffte überdies eine gute Basis, um das Thema IT-Infrastruktur an Schulen landes- wie bundesweit bestmöglich anzugehen.



## Rahmenvertrag Schulmobiliar

Damit die Stadt Frankfurt am Main wirtschaftlicher, aber auch unkomplizierter Dienstleistungen und Produkte einkaufen kann, schließt sie Rahmenvereinbarungen mit ihren Geschäftspartnern. Diese Verträge versetzen die Ämter in die komfortable Lage, bei wiederkehrenden Bedarfen während der Vertragslaufzeit aus der Rahmenvereinbarung heraus einzukaufen, ohne im Einzelnen Ausschreibungen durchführen zu müssen. Aus diesem Grund hat das Stadtschulamt nun auch einen Rahmenvertrag für Schulmöbel abgeschlossen. Grundlage des Vertrags ist ein Leistungsverzeichnis: Daraus können Schulen entsprechend ihrer Bedarfe aus einer Reihe unterschiedlicher Möbel wählen. Zum Rahmenvertrag gehört außerdem, dass der Partner die Schulen hinsichtlich der Möblierung berät. Der positive Effekt dabei ist, dass die Schulen nun die verschiedenen Bereiche und ihre unterschiedlichen Funktionen innerhalb der Schulgebäude unter fachkundiger Beratung neu ausstatten können. Zum Beispiel können neben den herkömmlichen Klassenraumausstattungen im Rahmen der neuen Planungsgrundlagen für die Schulen die Bereiche der „Marktplätze“ individuell mit multifunktionalen Möbeln ausgestattet werden, sodass diese Bereiche nach aktiven Bereichen und Rückzugsbereichen geclustert werden können.



### 2. Frankfurter Schulbaumesse

Zum zweiten Mal fand in Frankfurt die Messe für Schulbau statt. Die Präsentationen wurden von einer Vortragsreihe begleitet. Hier ging es um Themen wie Bauen im Bestand, Planungskultur, Raumklima oder Schallschutz und Akustik. In Podiumsdiskussionen und im Plenum drehte sich alles um Schule im Stadtteil – Öffnung zum Quartier und Freiraum. Individuelle Beratung etwa für Schulleitungen boten die Planungscafés.

---

## INTERN

Die Schulen können dies über spezielles Mobiliar, wie etwa durch Sofas mit schallisolierter Rückenlehne oder über eine flexible und mobile Möblierung multifunktional erreichen – ganz nach pädagogischer Ausrichtung und Vorstellung. Das umfangreiche Leistungsverzeichnis und die detaillierte neutrale Leistungsbeschreibung erarbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes über mehrere Monate in enger Abstimmung mit den jeweiligen Fachabteilungen. Konkret bedeutet das: Es wurden 180 Einzelprodukte produktneutral beschrieben, in vier Bereiche unterteilt und diese anschließend in vier Lose unterteilt und öffentlich ausgeschrieben. Eine der Firmen konnte sich mit ihrem guten Preis-Leistungs-Verhältnis durchsetzen, der Vertragsabschluss erfolgte zum 1. Oktober 2019. Maximale Vertragslaufzeit sind vier Jahre. Das geschätzte Auftragsvolumen beträgt 12 Mio. Euro.



# PERSONALENTWICKLUNG

**WILLKOMMENSKULTUR IM STADTSCHULAMT** Die ersten Tage im neuen Job stecken voller Unsicherheiten: Wo muss ich hin? Wo finde ich was? Eine fremde Umgebung, neue Kolleginnen und Kollegen sowie Aufgaben – alles prasselt auf die neue Mitarbeiterin bzw. den neuen Mitarbeiter ein. Das Stadtschulamts hat vielfältige, anspruchsvolle Aufgaben und ein sehr komplexes Arbeitsfeld. Um die Neuankömmlinge entspannt und sicher in ihre neuen Aufgaben einzuführen, ist die Willkommenskultur des Stadtschulamtes von Kollegialität, Wertschätzung, Vertrauen und Offenheit geprägt. Damit die neuen Kolleginnen und Kollegen sich aber auch ganz konkret darin zurechtfinden, wurde ein Einarbeitungskonzept entwickelt. Unterteilt ist es in drei Phasen: Vorbereitungs-, Orientierungs-, und Integrationsphase. In der „Vorbereitungsphase“ wird etwa der Arbeitsplatz ausgestattet, die Stellenausschreibung sowie persönliche Einarbeitungskonzepte vorbereitet und Infopakete wie Willkommensmappe, Urlaubs- und Fortbildungsflyer, die Führungsleitlinien des Amtes sowie der Ordner Arbeitshilfe Öffentlichkeitsarbeit als „handfeste“ Orientierungshilfe geschnürt. Die „Orientierungsphase“ startet am ersten Arbeitstag der neuen Mitarbeitenden: Sie lernen ihr Arbeitsumfeld kennen, ihre neuen Kolleginnen und Kollegen sowie ihre Vorgesetzten bei Meetings und durch persönliche Gespräche. In der ersten Zeit steht außerdem eine langjährige Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter als Patin oder Pate mit Rat und Tat zur Seite. Ein wichtiger Bestandteil der „Integrationsphase“ ist der Einarbeitungstag, an dem sich die Amtsleitung, die Abteilungen und Stabsstellen des Amtes vorstellen, und die Neuen können andere Neue kennenlernen. Inhouse-Schulungen, Fachtage und „Blitzlichter“ erweitern das Wissensspektrum, sind gute Gelegenheiten sich zu vernetzen und vermitteln einen umfassenden Überblick über das weite Tätigkeitsfeld des Amtes. Auch nach Abschluss der Einarbeitungsphase sind der wertschätzende Umgang und die Möglichkeit, sich auszutauschen und Fragen zu stellen, natürlich weiterhin ein wichtiger Teil der Amtskultur.

## Römer für alle

Auch 2019 drängten sich Gäste aus Frankfurt und Umgebung ins Rathaus zum Tag der offenen Tür. So konnten die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger die Abläufe ihrer Stadtverwaltung kennenlernen, mit Politikerinnen und Politikern sprechen oder einen Blick auf das Goldene Buch der Stadt werfen. Auch das Stadtschulamts präsentierte sich und informierte etwa über die **Schulentwicklung und die Kindertagesbetreuung.**



# TAG DER SCHULSEKRETÄRINNEN UND -SEKRETÄRE



## Betriebsausflug

Einen Überblick über die unterschiedlichen Aufgabengebiete im Stadtschulamt erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen des Betriebsausflugs. Nach der Präsentation und einer kurzen Ansprache von Amtsleiterin Ute Sauer startete der eigentliche Ausflug: Hier konnte nach eigenem Gusto aus 17 Angeboten gewählt werden. Dazu gehörte ein Asservatenkammer-Besuch beim Zoll ebenso wie Häkeln und Sport.



**AUS RUND 165 SCHULSEKRETARIATEN** kamen Kolleginnen und Kollegen – alle mit individuellen Erwartungen – zum Fortbildungstag des Stadtschulamtes am 5. Juni 2019 im Saalbau Gallus zusammen. Den Auftakt bildete die Rede der Amtsleiterin Ute Sauer: Sie sprach nicht nur über die Herausforderungen, die dieser Beruf mit sich bringt, sondern brachte außerdem ihre Wertschätzung für das kontinuierliche Engagement der Kolleginnen und Kollegen zum Ausdruck. Ziel der Veranstaltung war es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede durch Gruppenarbeitsphasen, Netzwerken und den kollegialen Austausch herauszuarbeiten. Im Fokus stünde dabei immer der Balanceakt zwischen den individuellen Herausforderungen der Einzelpersonen und der Selbstwahrnehmung des/der Einzelnen, sich als Teil einer Berufsgruppe zu identifizieren und somit das „Wir-Gefühl“ stärken zu können, so Ute Sauer. In der Kleingruppenarbeit widmete man sich aktuellen Themen und Fragen. Anhand der Rückmeldungen spiegelten sich auch an dieser Stelle die vielfältigen und abwechslungsreichen Tätigkeiten innerhalb des Berufsfelds sowie der damit verbundene gesellschaftliche Mehrwert. Als Abschluss gab es einen besonderen Tagesordnungspunkt. Unter professioneller Anleitung übten die insgesamt 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mithilfe von „Boomwhacker“ – bunte Kunststoffrohre, bei der jeder Farbe ein bestimmter Ton zugeordnet ist – ein Zusammenspiel aus Rhythmus, Melodie und Dreiklang ein. Der Fortbildungstag wurde für künftige Aktionen dokumentiert und ausgewertet. So sind die Erkenntnisse daraus bereits in eine Fortbildungsreihe eingeflossen, die sich eng an den Bedarfen der Schulsekretariate orientiert.



 Fragen stellen, Antworten erhalten, Neues lernen  
– und all das in bester Stimmung.



2017 hat die Stadt Frankfurt am Main den Frankfurter Schulpreis ins Leben gerufen. Seitdem vergibt sie ihn jährlich in Kooperation mit der Bildungsstätte Anne Frank. Die Ausschreibung richtet sich an alle Schulformen und Bildungsgänge in Frankfurt. Mit dem Preis sollen Projekte gewürdigt und unterstützt werden, die demokratisches Handeln, Vielfalt und Akzeptanz fördern. Das Motto des zweiten Frankfurter Schulpreises lautete: „Wir sind eins“. Seine Verleihung fand am 12. Juni 2019 in der Paulskirche statt. Den ersten Preis erhielt die Stauffenbergschule (berufliche Schule), auf den zweiten Platz schafften es die Integrierte Gesamtschule IGS West und die Engelbert Humperdinck-Schule (Grundschule).





## SCHULPREIS VERGEBEN

*wir sind eing*





### Improvisationstheater der Stauffenbergschule

Bei der Diskussion über das Theaterstück, das die Klasse 11K11 der Stauffenbergschule (berufliche Schule in Bornheim) zu dem Motto „Wir sind eins“ entwickeln wollte, kamen die Schülerinnen und Schüler auf die Idee, das Thema Depressionen aufzunehmen. Mithilfe von theaterpädagogischen Methoden haben sie ihr eigenes Theaterstück geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler stellen im ersten Teil ihres Stücks dar, wie sich ein depressiver Jugendlicher das Leben nimmt. Im zweiten Teil zeigen sie, dass Schülerinnen und Schüler durch ihren Umgang und Gruppenzusammenhalt Einfluss auf den Verlauf einer Depression nehmen können. So wird deutlich, dass es auch einen konstruktiven Umgang mit dieser Krankheit gibt. Letztendlich lässt sich der betroffene Schüler in die Arme seiner Mitschülerinnen und -schüler fallen – ein ermutigendes Ende – die Gemeinschaft fängt ihn auf.

„Ich kann mich jetzt besser in einen depressiven Menschen hineinversetzen. Ich weiß jetzt besser, wie ich mit einem Depressiven umgehen kann.“

— Schülerin



### AG Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage der IGS West

Die AG „SoR – SmC“ der IGS West in Frankfurt-Höchst setzt sich in einem laufenden Prozess mit der eigenen Haltung gegenüber Rassismus, der Vielfalt der Gesellschaft und mit Formen von Diskriminierung auseinander. In wöchentlichen Treffen arbeitet die Gruppe an unterschiedlichsten Projekten. Das waren im Rahmen des Schulpreises ein Fotobuch für eine Mitarbeiterin, die durch einen Brandanschlag alle Erinnerungsstücke verloren hatte, ein Theaterstück zur Erinnerungskultur und die Entwicklung der „Gedankenwelt“, ein Forum zum schulweiten gedanklichen Austausch.



### Wertschätzende Kommunikation / Engelbert-Humperdinck-Schule

Ausgehend von der Grundfrage, was die Schulgemeinde der Engelbert-Humperdinck-Schule braucht, um sich wohlfühlen, kristallisierte sich bei den Schülerinnen und Schülern ihr Bedürfnis nach einem freundlichen Miteinander in Form von Offenheit, Nähe, Respekt und Wertschätzung heraus. Mithilfe der wertschätzenden Kommunikation hat die Grundschule im Westend einen Weg zu einem neuen Umgang miteinander gefunden. Die Kinder haben alle Schritte zur neuen Kommunikation mithilfe kleiner Theaterstücke und kurzer gespielter Sequenzen selbst durchlebt. Im Anschluss haben sie die Inhalte anderen aus der Schulgemeinde vermittelt und so nochmals stärker verinnerlicht.



Verschiedene Projekte der teilnehmenden Schulen:  
Impro-Theater, Schülerzeitung  
und Flashmob



„Wir beobachten bei jedem durchgeführten Projekt einen stärkeren Zusammenhalt in der Gruppe ... Wir sind immer wieder erstaunt über das hohe Engagement und freuen uns, dass sie durch die Teilnahme am Schulpreis die Anerkennung erhalten, die sie unserer Meinung nach verdient haben.“

— Teilnehmerin

## Format mit Wirkung

Um dem Schulpreis noch mehr Kontur zu verleihen, hatte eine Planungsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Bildungsdezernats, des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten, der Bildungsstätte Anne Frank und des Stadtschulamtes das Konzept inhaltlich und pädagogisch weiterentwickelt. Dafür hatten sie den Bewerbungsbogen nach den Bedürfnissen der Schulen verbessert, die Auswahlkriterien geschärft und einen gemeinsamen Präsentations-Workshop für die nominierten Schulen eingeführt. Zum Mit-, Nach-, und Weitermachen soll eine Dokumentation anregen, die über die Projekte informiert und das Engagement der Protagonistinnen und Protagonisten verdeutlicht. So hat sich der Frankfurter Schulpreis zu einem wirksamen Format für Schulgemeinden entwickelt.

### Die drei Finalistinnen

Ebenfalls nominiert für den Schulpreis 2019 waren: die IGS Kalbach-Riedberg mit der SchülerInnenzeitungs-AG für ein faires und tolerantes Miteinander; die Brüder-Grimm-Schule mit dem Flashmob „Wir sind eins – nein zu Rassismus“; die Ludwig-Börne-Schule mit der AG „Wir sind eins“ mit identifikationsstiftenden Projekten für einen toleranten und gleichberechtigten Umgang miteinander.

STADT FRANKFURT AM MAIN

bildungsstätte  
anne frank



Mehr lesen auf  
[www.isep.frankfurt-macht-schule.de/sites/default/files/mediathek/schulpreis\\_2019\\_ergebnisbroschue.pdf](http://www.isep.frankfurt-macht-schule.de/sites/default/files/mediathek/schulpreis_2019_ergebnisbroschue.pdf)



# INDEX

- A Aufgaben des Stadtschulamtes 3, 5, 17, 20, 57, 64, 68  
Aufwendungen 7
- B Berufliche Schulen 54, 56  
Besonderer Förderauftrag (BeFö) 4, 14f.  
Bestandsaufnahme Haupt- und Realschulen 43  
Beteiligung 19f., 24–28, 44, 62  
Betriebsausflug 68  
Bettinaschule 47  
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 50  
Bildungscampus Gallus 5, 60–62  
Bildungsgerechtigkeit 3  
Bildungskonferenz 19, 44  
Bildungsorte Frankfurter Süden 37  
Bildungsmonitoring 20  
Bildungsraum GrünGürtel 34, 50, 58  
Bildungsräume 60f.  
Bildungsregion Süd 36f.  
Bildungsregion West 34f.  
Bildungsstätte Anne Frank 70–73  
Brüder-Grimm-Schule 73
- D Deutscher Lesepreis 23  
Dezernat für Integration und Bildung 1, 73, 17  
Digitalisierung 5, 56, 63  
DigitalPakt Schule 56, 60, 64
- E Engelbert-Humperdinck-Schule 70–72  
Entdecken, Forschen, Lernen (EFL) 34, 50  
Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) 1, 26, 30
- F Falkschule 47  
Finanzcontrolling 57  
Finanzielle Förderung 20, 57  
Förderausschuss 44  
Frankfurt macht Schule 32  
Frankfurter Schulpreis 2, 70–73  
Führungskräfte Stadtschulamt 4, 17–21
- G Ganztägig arbeitende Schule 24–28, 30, 34, 43, 47  
Gesamtkonzept Ganzttag 1f., 4, 24–28  
Goethe-Gymnasium 42  
Goethe-Universität Frankfurt 4, 12, 23, 31  
Grundschule Riedberg 3 2, 34  
Grundschulkind (Zahlen) 26  
GrünGürtel 34, 50, 58  
Gymnasium Nord 5, 40–42
- H Haltekraft stärken 5, 47  
Haushalt 7  
Hort 1, 26, 30
- I IGS im Frankfurter Norden 2, 47, 49  
IGS Kalbach-Riedberg 73  
IGS West 70  
Informations- und Kommunikationstechnik (IT) 56, 57  
Inklusion 5, 31f., 35, 37, 43  
InteA 58  
Interne Amtsbesprechung (iAB) 4, 17–21  
IT-Ausstattung 5f., 63  
IT-Beauftragten-Treffen berufliche Schulen 5, 52, 56

- J Johanna-Tesch-Schule 2, 47, 49  
 Jugendhilfe 5, 17, 20, 33, 38, 59  
 Jugendhilfe in der Schule 42, 47, 59  
 Jugendhilfeausschuss 33  
 Jugendhilfeträger 20
- K Kamishibai 11–13, 22, 23  
 Kinder- und Familienzentrum Griesheim 8, 23  
 Kinder- und Familienzentrum Niederrad 15  
 Kindergartenplätze 11  
 Kindernetfrankfurt 4, 22  
 Kindertagespflege 10, 16, 20  
 Kooperationsbudget 24, 29  
 Kopenhagen 41
- L Ludwig-Börne-Schule 73
- M Me2You 45f.  
 Medienzentrum 56, 63  
 Messe Einstieg 57  
 Modellregion Inklusive Bildung 4f., 24, 31, 32
- P Pakt für den Nachmittag 30, 34  
 Phase Null 5, 38, 40–42, 51, 60–62  
 Planungsrahmen Weiterführende Schulen 5, 40, 42  
 Plappertaschentreff 8, 23
- Q Qualifizierungsnetzwerk Inklusive Bildung 32  
 Quartier, Kooperation im 41, 65
- R Rahmenvertrag Schulmobiliar 65  
 Regionale Dialoge 35, 37  
 Römer 67
- S Schulbau 5, 40, 51, 65  
 Schulbaumesse 65  
 Schulentwicklungsplan 2, 54f.  
 Schulmobiliar 65  
 Schulpreis, Frankfurter 2, 70–73  
 Schulsekretariate, Fortbildungstag 6, 68f.  
 Schulträger 3, 6, 17, 20, 30, 44, 59, 64  
 Schulträger-Treffen 64  
 SEP-B 54f.  
 Sophienschule 48f.  
 Sozialpädagogische Förderung 44
- Sport 41f., 61  
 Sprachförderprofis 12  
 Sprachförderung 4, 10–13  
 Staatliches Schulamt der Stadt Frankfurt am Main  
 34, 52, 56, 59, 63  
 Statistische Zahlen 5  
 Stauffenbergsschule 70–72  
 Strukturmodell Jugendhilfe in der Schule 5, 43  
 Sustainable Lifestyle Festival 50
- T Tag der offenen Tür im Römer 67  
 Transparenz 26, 62
- U U3-Plätze 10  
 UBUS 59
- W Wachstum 3, 40  
 Willkommenskultur 6, 67
- Z Zukunft Frankfurter Kinder sichern 33  
 Ziehenschule 38f., 51
- PERSONENINDEX  
 Butschan, Daniel 18  
 Eberhardt, Michael 36  
 Fehrmann, Karsten 21  
 Herdt, Thomas 19  
 Hullen, Maren 16, 21  
 Keller, Katharina 21  
 Kurz, Steffen 44  
 Mehl, Birger 21  
 Messer, Isabel 18  
 Monix, Kerstin 19  
 Ripperger, Monika 19  
 Rühmann, Lisa 3–6, 18, 45  
 Sauer, Ute 3–6, 17–19, 68  
 Weber, Sylvia 1f., 34, 49  
 Weber-Vögle, Matthias 19  
 Zender, Petra 21

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main  
Stadtschulamt  
Seehofstraße 41  
60594 Frankfurt am Main  
www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de  
www.frankfurt-macht-schule.de  
www.kindernetfrankfurt.de  
E-Mail: [verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de](mailto:verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de)  
BEZUGSADRESSE +49(0)69 212 46347  
[buergerservice.amt40@stadt-frankfurt.de](mailto:buergerservice.amt40@stadt-frankfurt.de)

Familienstadt.  
FRANKFURT.



Gedruckt auf Recyclingpapier  
Alle Rechte vorbehalten  
© 2020 Stadt Frankfurt am Main

## VERANTWORTLICH Ute Sauer, Lisa Rühmann

REDAKTION Nadia Killmann, Dr. Eva Bertrand

MITARBEIT Johanna Braden, Petra Jahn, Christina Leipold, Robert Lerner, Michelle Mattern, Amanda Oswald-Stoiber, Sandra Rauchstädt, Claudia Unthan

KONZEPTION, GESTALTUNG pukka design, Christiane Peters, Frankfurt am Main

TEXT Nathalie Heinke, Frankfurt am Main

KORREKTORAT HNA&C Monika Mutzbauer, Frankfurt am Main

LITHO Astrid Hoffmann-Daimler, Maintal; Asku-Media, Sven Uftring, Bad Nauheim

DRUCK Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

BILDNACHWEIS Petra Bruder, Offenbach (S. 54, 56); GeoBasis-DE Kartendaten 2020 / BKG (© 2009)

Deutschland (S. 42); Bärbel Högner/Stadt Frankfurt a. M. (S. 42, 52–53, 69); Die Baupiloten, Berlin (S. 38–39, 51); Brüder-Grimm-Schule Frankfurt (S. 72 rechts); DUK Deutsche UNESCO Kommission (S. 50 oben links); Andreas Gaertner, [www.sharenotes.de](http://www.sharenotes.de)/Stadt Frankfurt a. M. (Titel: Illustrationen oben links u. rechts, S. 25, 27, 29, Rückseite Foto Nr. 2); Frieder Leuthold/Stadt Frankfurt a. M. (S. 34 oben); IFZ e. V., Kinder- und Familienzentrum Niederrad (S. 15); Kommunikationslotsen/Stadt Frankfurt a. M. (S. 36 rechts oben); Stefanie Kösling/Stadt Frankfurt a. M. (S. 7–13, 22 unten, Rückseite Foto Nr. 1); büro lucherhandt (S. 60–62); Ludwig-Börne-Schule Frankfurt (S. 72 unten Mitte); Medienzentrum Frankfurt (S. 63); Carolina Ramirez/Stadt Frankfurt a. M. (S. 3, 18–19, 21, 36 links, 44 oben); Salome Roessler (S. 58 oben); Hartmuth Schröder/Stadt Frankfurt a. M. (S. 1); Felix Schmitt/Bildungsstätte Anne Frank e. V. (Fotos S. 70, 71, 72 Mitte); Stadt Frankfurt a. M. (S. 32–33, 34 unten, 35, 37, 45 oben, unten u. Mitte, 58 unten u. Mitte, Rückseite Foto Nr. 3); Stauffenbergschule Frankfurt (S. 72 links unten) Stiftung Lesen/Sascha Radke (S. 23); Studio Workshop Guther Hussain GbR/Bildungsstätte Anne Frank (S. 71 links Mitte, 72 oben, 73 unten Mitte u. rechts); Umweltlernen in Frankfurt e. V. (S. 50 oben Mitte, rechts, links unten u. Mitte, Rückseite Foto Nr. 4); VS Vereinigte Spezialmöbelfabriken GmbH & Co. KG (S. 66, Rückseite Foto Nr. 5); Felix Wachendörfer/Stadt Frankfurt a. M. (S. 16); Kinga Wagner/Stadt Frankfurt a. M. (S. 20); Zuhal Kocan, Kopenhagen/bueroschneidermeyer (S. 41) sowie Stockmaterial.

DANK Für besondere Unterstützung bedanken wir uns bei: Bildungsstätte Anne Frank e. V.; Mechthild Dörfler; Die Baupiloten, Berlin; büro lucherhandt, Hamburg; Andreas Gaertner u. Magnus Schlummer / Share Notes, Münster; EBL Bildungszentrum, Frankfurt; Umweltlernen in Frankfurt e. V.; VS Vereinigte Spezialmöbelfabriken GmbH & Co. KG, Tauberbischofsheim; Kinder- und Familienzentrum Niederrad / IFZ e. V., KIZ-Gallus u. den Frankfurter Schulen: Gymnasium Nord, KGS Niederrad und Ziehenschule.





0\_25<sup>+</sup> JAHRE

